

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Politik und Volkswirtschaft.

B u d a p e s t, 6. April.

Die sozial-ökonomischen Probleme drängen sich in ganz Europa in den Vordergrund. Eine Trennung zwischen Politik, Finanzen und Volkswirtschaft ist heutzutage total unmöglich. Der Staat war längst die größte wirtschaftliche Potenz im modernen Volksleben, bevor noch dies vom Fürsten Bismarck erkannt und bevor die neue Formel des Staatssozialismus erfunden wurde. Die künstliche Scheidewand zwischen Politik und wirtschaftlicher Entwicklung ist unhaltbar geworden; dies erkennt auch der liberale französische Finanzier Léon Say. Die Sanirung der französischen Finanzen hängt in erster Linie von der Lösung der Eisenbahnfrage, die Sanirung der französischen Industrie aber in erster Linie von der Konsolidirung der politischen Verhältnisse ab. Die Volkswirtschaft muß immer mehr Staatswirtschaft werden, jagen — nach Hobbertus — die zahlreichen Anhänger des deutschen Staatssozialismus. Der Staat muß aufhören, bloß Güter zu konsumieren, er muß auch endlich hinsichtlich der Förderung der Produktion seine Pflicht erfüllen, behaupten die Anhänger einer fortschrittlichen Wirtschaftspolitik. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Formulierungen der großen ökonomischen Aufgaben der Gegenwart ist ein minder großer, der Gegensatz zwischen den verschiedenen Interessengruppen minder schroff, wenn man die Sache vom richtigen Standpunkt auffassen und die in den wirtschaftlich-sozialen Strömungen der Gegenwart liegende große Kraft nicht zu politischen und Klassenzwecken mißbrauchen will. Der französische Finanzmann Léon Say, der gewiß nicht zu den Anhängern der gegenwärtig in Deutschland herrschenden reaktionär-sozialistischen Richtung gehört, stellt zum Theile dieselben Postulate auf, für welche die Agrarier der verschiedenen Länder, freilich unter ganz anderen Schlagwörtern, kämpfen. Auch Léon Say fordert eine großartige staatliche Aktion im Interesse der Agrikultur, auch er spricht die Ueberzeugung aus, daß die Agrikultur die Grundlage der wirtschaftlichen Größe Frankreichs sei und daß die französische Industrie ein enges Bündniß mit der Agrikultur

schließen müsse, wenn sie anders die gegenwärtige kritische Epoche überwinden will. Wenn dies in Frankreich gilt, um wie viel mehr gilt es im überwiegend agrarischen Ungarn. Aber es fällt Léon Say nicht ein, der französischen Agrikultur durch reaktionäre Maßregeln und durch Vernichtung jener Errungenschaften helfen zu wollen, welche, von Frankreich ausgehend, das Gemeingut der ganzen Menschheit geworden sind. Er spricht nicht von Maßregeln, durch welche der Besitz von Grund und Boden an ein Minimum gebunden, der Landwirth in der freien Verfügung über seinen Grundbesitz gehindert, der Verkehr in Bande geschlagen werden soll. Die vitalen Fragen und Bedürfnisse der französischen Landwirtschaft sind in den letzten Jahren von hiezu kompetenten Faktoren einer gründlichen Untersuchung unterzogen worden, aber der gesunde Sinn und die auf Jahrhunderte langer wirtschaftlicher Entwicklung basirende Tradition hat die französischen Landwirthe von Forderungen zurückgehalten, in welchen ihre Kollegen in Deutschland und Oesterreich und in neuester Zeit auch in Ungarn ihr Heil ermarteten. Die französische Landwirtschaft braucht billige Tarife, Vermehrung der Eisenbahnen und Kanäle und Ermäßigung ihrer Lasten. Wollen wir aufrichtig sein, so müssen wir sagen, daß die Bedürfnisse unserer Landwirtschaft im Grunde dieselben sind. Aber während Léon Say die Ersparnisse, welche durch die Konvertirung der fünfprozentigen französischen Rente erzielt werden können, ganz und voll auf die der Landwirtschaft zu gewährenden Erleichterungen verwenden will, hat man bei uns die aus unserer Rentenkonvertirung erwarteten Ersparnisse zu ganz anderen, inproduktiven Zwecken aufgebraucht, bevor sie eigentlich noch realisiert wurden. Während der französische Finanzier von der Aufhebung der Enregistrements und von der Ermäßigung der Grundsteuer spricht, bürden wir durch Erhöhung der Stempelgebühren und unter dem trügerischen Titel einer Reform unseres Katasters der Landwirtschaft neue Lasten auf. „Ich möchte Ihnen — sagte Say in seiner jüngsten Lyoner Rede zu den anwesenden Vertretern der Großindustrie Südr Frankreichs — eine Allianz vorschlagen. Die Industrie muß sich mit der Agri-

kultur verbünden. Die Interessen dieser großen Zweige der Nationalwirtschaft müssen zusammenfallen, weil sie ohnehin identisch sind. Die Industrie muß die Landwirtschaft wieder für sich gewinnen. Im Bündnisse zwischen Landwirtschaft und Industrie sieht Léon Say das Heil für Beide, während bei uns und vielfach in Oesterreich und Deutschland die Jünger des wirtschaftlichen Obskurantismus nicht müde werden, den schroffen Gegensatz zwischen Industrie und Agrikultur hervorzuheben und den Uebelthun der Landwirtschaft dadurch abhelfen möchten, daß sie einen unsinnigen Kreuzzug gegen den „Kapitalismus“ predigen. Auch wir möchten unseren Landwirthen, als dem bei uns mächtigeren Faktor zurufen: Wir schlagen Euch ein Bündniß vor, ein Bündniß mit der Industrie. Nur in der Durchdringung unserer gesammten landwirtschaftlichen Produktion mit dem Geiste der Industrie liegt das Heil unserer Agrikultur. Ohne auf die Prosperität der Industrie mit scheelen Augen zu blicken, hat die Agrikultur Ungarns alle Ursache, von der Erstarkung der Industrie und der zunehmenden Konsumtionsfähigkeit derselben ihre eigene Regeneration zu erwarten.

Den dunklen Hintergrund zu den Rivalitäten zwischen den konservativen Elementen des Grundbesitzes und des mobilen Kapitals bildet in ganz Europa die soziale Frage. Sie beschäftigt die Geister in Deutschland, sie bildet die Sorge der ersten Politiker in Frankreich. Fürst Bismarck und seine Mitarbeiter glauben der sozialen Frage ihre Gefährlichkeit nehmen zu können, wenn sie auf die Wünsche der Sozialisten theilweise eingehen, wenn sie das System der freien Konkurrenz durch eine ganze Reihe beschränkender Geseze in Bande schlagen und vor Allem, indem sie weite und wichtige Gebiete der wirtschaftlichen Thätigkeit, wie das Eisenbahnwesen, das Bankwesen, das Versicherungswesen, für den Staat reklamiren. Diese theils prinzipiellen, theils praktischen Konzessionen an den Sozialismus sind aber höchstens ausreichend, um den Appetit der Sozialisten zu reizen — ihren Hunger zu stillen, dazu reichen die finanziellen Hilfsquellen keines Staates aus. Wenn von den Resultaten der Produktion einerseits der Staat in Form von direkten und indirekten Steuern ;

## Fedora.

(Original-Geniektion des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 6. April.

Nicht den Höhepunkt der modernen dramatischen Kunst, unstrittig aber die bedeutendste Leistung der hohen Bühnentechnik unserer Tage repräsentirt Sardou's „Fedora“, die heute am Nationaltheater zum ersten Male aufgeführte jüngste Schöpfung dieses Meisters aller Theatereffekte. Es ist ein Stück, mehr dem Hirne als dem Herzen entsprungen und wirkt auch wieder mehr auf die Nerven als auf das Gemüth. Es packt den Hörer mit tausend Fangarmen, umschlingt ihn und hält ihn fest und wenn es ihn wieder freiläßt, dann fühlt er keine erhebende Erschütterung, sondern eine Art dumpfen, stehenden Schmerzes, welcher mit der erhabenen Wirkung der Poesie nur entfernte Verwandtschaft hat. Es ist wohl ein an's Tragische grenzender Vorwurf, wenn der Dichter seine Heldin „Fedora“, diese von glühender Leidenschaft erfüllte russische Prinzessin, den Mörder ihres geliebten Bräutigams verfolgen, sie alle Küste ihrer Koketterie anwenden läßt, um ihn zur Liebe zu entflammen und ihm so das Geständniß des Mordes zu entlocken, bis sie schließlich den lieben muß, den sie glühend zu hassen vermeinte und dann selbst das Opfer des von ihr angezettelten Unheils wird — aber so sehr auch alle Motive der Tragödie in Bewegung gesetzt werden, es fehlt die Hoheit der Tragödie, weil statt der reinen tiefen Wirkung nur der packende Effekt angestrebt wird. Aber gerade in diesem Stücke kann man die ganze Virtuosität Sardou's bewundern. Nicht, als ob er uns durch die Sprühfunken seines hellen Geistes blendete, durch die Feinheiten seiner Bemerkungen entzückte, durch den Glanz des Dialogs fesselte — all diese Vorzüge des Meisters treten in der „Fedora“ weniger hervor — sondern weil er uns zeitlich, in welcher hohen Maße er die moderne nervöse Menschheit zu

beherrschen, mit jedem Zuge seiner Handlung die sicher berechnete Wirkung zu erzielen versteht. Während der vier Akte seiner Dramas läßt er den Hörer gar nicht zu Athem kommen, führt ihn von Spannung zu Spannung, um ihn keinen Moment zum Nachdenken kommen zu lassen, da sonst manche kritische Frage sich aufdrängen könnte, welche den inneren seelischen Halt des Stückes zu erschüttern im Stande wäre. An äußeren Gefüge läßt sich freilich nicht leicht rütteln. Da ist Alles mit solch' frappirender Genauigkeit ineinandergespaßt, da schließt sich Ring an Ring so präzis, daß man das kunstvolle Geflecht kaum zu schädigen, geschweige denn auseinanderzureißen im Stande wäre. Anders steht es aber mit der inneren psychologischen Wahrheit, mit den aus den einzelnen Fakten strömenden Empfindungen. Da findet die kritische Sonde besonders im Charakter der Heldin manches krankhafte Symptom. Man braucht nur zu fragen, ob es denn denkbar sei, daß Fedora, die schon im zweiten Akte ihre Liebe zu Boris durch tausend Zeichen zu erkennen gibt, sich wirklich noch dazu verstehen kann, ihm sein Geheimniß abzulisten; man könnte ferner fragen, ob denn die Liebe zu jenem Wladimir, die wir nur aus den Klagen Fedoras kennen, bühnenmächtig genug ist, um die unerfätlliche Nachgiebigkeit Fedoras glaubhaft erscheinen zu lassen. Aber, wie gesagt, zu diesen tiefer gehenden Fragen läßt uns der mächtige Zug des Dramas nicht kommen. Wir sehen vielmehr, wie einer Exposition, die an Raschheit und Schärfe ihres Gleichens sucht, und in der uns das leidenschaftliche Wesen der Heldin und ihre Nachsucht in starken Zügen dargestellt werden, auch die kleinsten Hilfsmittel der Bühne zur mächtigen Erhöhung des Effektes herbeigezogen werden. Das Kommen und Gehen der Polizeileute, Träger, Diener, Krankenwärter, beim Nachhausebringen des tödtlich verwundeten Wladimir, erweckte eine so bange, düstere Stimmung, wie sie nicht

leicht durch größere Mittel besser erreicht werden könnte. Die übrigen drei Akte des Dramas sind mit ganz einziger Bühnenhand zu einem großen und wechselreichen Duett zwischen Boris und Fedora ausgesponnen, da alle übrigen Personen diesmal wirklich nur Stafage sind.

Jeder dieser drei Akte hat seinen „Clou“, die große Szene, von der sein Schicksal abhängt und deren rechte Placirung ebenfalls zu den Meisterzügen Sardou's gehört. Im zweiten Akte ist es nach einer Reihe schwächerer Szenen der Auftritt, in welchem Fedora Boris das Geständniß des Mordes ablistet; im dritten Akte — dem Meisterstücke des Dramas — kann man nicht von einer einzelnen Szene sprechen, da der ganze Aufzug zu dem Spannendsten gehört, was die moderne Bühne geschaffen; der Schluß dieses Aktes, wo Fedora den Geliebten, um ihn vor den brausen wartenden Polizisten zu retten, zu bleiben zwingt, schlug mit elementarer Macht durch. Nach so viel Aufregung konnte der vierte Auftritt nur noch in der letzten Szene wirken, wo Boris erfährt, daß Fedora schuld am Verderben seiner Theuersten sei und die Heldin durch Gift ihrem Leben ein Ende macht. Aber den ganzen Abend hindurch war das Interesse des Publikums ein außerordentliches und manchen Szenen folgte das überfüllte Haus mit athemloser Spannung. Eigenthümlich wirkten die Polizeiszenen, die so Vieles enthalten, was auf die momentane Stimmung der Hauptstadt wie direkt gemünzt scheint. An einer Stelle ist von dem Erdroffeln eines Menschen die Rede und von den Mördern, denen die Polizei nicht auf die Spur kommen kann; bei jedem Worte ging es wie ein Zusammenschauern durch die Bänke des Parterres.

Indem wir die bedeutende, stellenweise stürmische Wirkung des Dramas konstatariren, haben wir auch der Darstellung einen großen Theil des Lobes, das sie wirklich verdient, ausgesprochen. Es dreht sich na-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

andererseits der Arbeiter in Form des Arbeitslohnes eine fortwährend steigende Quote beansprucht und wie Herr Professor Wagner in seinen jüngsten Wiener Vorträge öffentlich zugab, zu beanspruchen auch berechtigt ist: bildet ein solcher Zustand nicht eine permanente Bedrohung selbst jener Gebiete der Produktion und Unternehmung, welche die Staatssozialisten, vorläufig wenigstens, noch nicht verstaatlichen wollen? Und wer ist naiv genug, zu glauben, daß, selbst vom Militarismus abgesehen, die Produktion unter dem fortwährenden Drucke eines solchen zweischneidigen Damoklesschwertes auch fernerhin in der Lage sein werde, sich zu entwickeln und zu vergrößern? Durch die in ihm liegende Gefahr des wirtschaftlichen Umsturzes führt sich der Staatssozialismus selbst ad absurdum. Die Krystallisation vollzieht sich — sagte Léon Say in seiner jüngsten Rede — am besten in Gefäßen, welche gegen jede Erschütterung gewahrt werden. Genau so gehe es mit der Krystallisation der Kapitalien. Der Wohlstand bedarf, um zu gedeihen, einer absoluten Sicherheit. Je mehr man das bereits erworbene Vermögen der Gefahr sozialistischer Experimente aussetzt, umso langsamer wird dasselbe wachsen und umso geringer wird jenes Quantum ausfallen, an welchem nebst den Kapitalisten der Staat und der Arbeiter partizipiert. Was nützt dem Staate die zunehmende Steuerquote und dem Arbeiter die ihm in Aussicht gestellte höhere Quote am Ertragnisse, wenn Letzteres — fortwährend von reaktionären oder revolutionären Stürmen bedroht — immer mehr zusammenschrumpft?

Budapest, 6. April.

Die vom Abgeordneten Helfy jüngst in Anwesenheit der Konvertierung der Goldrente an den Finanzminister gerichtete Interpellation dürfte erst in der künftigen Woche beantwortet werden. In Betreff der dritten Frage dieser Interpellation: „worin der für den Tausch der sechsprozentigen Titres gegen vierprozentige zu gewährende Vorteil bestehe und wer die Lasten desselben zu tragen habe“, theilt heute die „Bud. Kor.“ Folgendes mit:

Es steht außer Zweifel, daß auf die Gewährung dieser Prämie der Staat, respektive der Finanzminister keinerlei Einfluß ausüben kann, da es selbstverständlich ausschließlich Sache der Finanzgruppe ist, wie sie sich die sechsprozentigen Obligationen, welche sie dem Alerar für die mit fixem Kurs übernommenen vierprozentigen zu liefern hat, zu beschaffen weiß. Hieraus folgt aber eben, daß die Prämie, welche das Konfortium eventuell gewähren will, kein es wegs ein e u b e r m ä ß i g g r o ß e sein kann, da ja sonst für das Konfortium eine gewinnbringende Operation nicht möglich wäre. Für den Umtausch der bereits ausgelassen Goldrente wird ohne Zweifel eine noch viel geringere Prämie geboten werden. Einen nicht zu unterschätzenden Vortheil bildet für die Besitzer der ungarischen Goldrente jedenfalls der Umstand, daß ihre Titres nicht so wie die österreichische Goldrente auf Goldgulden, sondern auf Livres-Sterling lauten, wodurch der innere Werth der ungarischen Goldrente ein erhöhter ist.

Der umfangreiche Bericht der Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses über den Rechnungsabluß von 1881 konstatiert, daß das Defizit von 1881, das mit 39.957.000 fl. veranschlagt war,

türlich nur um die beiden Hauptrollen. Alle übrigen sind vom Autor nebensächlich behandelt, trotzdem wird man gut thun, besonders die Polizeiszenen im ersten Akt, welche ein Kabinetsstück der theatralischen Mache ist, sorgfältiger zu behandeln, besonders wird der Polizeikommissar Grets sehr wohl daran thun, seinen Ueberzeifer ein wenig zu mäßigen. Polizeibeamte müssen kaltes Blut haben. — Aber wir sollen ja von der Darstellerin der Fedora sprechen, auf deren Schultern das ganze Stück ruht. Zum Glück sind diese Schultern kräftig genug, Last zu ertragen und wir heben diese Kraft besonders hervor, weil die Leistung des Fräulein heute sich weit mehr auf diese, als auf die Feinheit der Nuancirung stützte. Die Wirkung war freilich eine außerordentliche und die Künstlerin wurde im Laufe des Abends unzählige Male hervorgehoben; wir erlauben uns aber, bei aller Anerkennung für die kraftvolle, mit Verve und Elan durchgeführte Leistung, doch die Bemerkung, daß der Fedora auch durch minder grelle Tongebung große Wirkungen abzugewinnen sind. Einzelne Szenen waren mit Aufwand von Geist und Temperament hinreichend gespielt, in anderen hätte eine reichere Nuancirung sicherlich viel genützt. Wir erwähnen nur den Auftritt am Schluß des dritten Aktes, wo Fedora zur Thüre eilt, um Boris am Fortgehen zu verhindern; da nahm die Künstlerin dreimal dieselbe Pose, indem sie, die Arme ausbreitend, sich gegen die Thüre stemmte; ihr reiches Talent wird sie unstreitig da eine Abwechslung finden lassen. Auch Herrn Nagy, der den „Loris“ mit unübertrefflicher Noblesse spielte, wird durch eine reichere Nuancirung und kräftigere Individualisirung gewiß keine Rolle nur noch haben. Wenn von den Darstellern noch jemand zu nennen ist, so wären es Frau Lebdova und Herr Beresenyi, die sich durchaus wacker hielten. Die Inszenirung und geradezu prachtvolle Ausstattung verdienen alles Lob.

thatsächlich die Höhe von 48.065,000 fl. erreicht hat. Dieses ungünstige Resultat ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß der Verkauf von Staatsgütern statt der präliminirten 5 Millionen bloß 1.358,000 fl., die Weinrentenablosung statt der präliminirten 2.865,000 fl. bloß 1.232,000 fl. und der Reinertrag des Tabakmonopols statt der präliminirten 17.968,000 fl. bloß 15.915,000 fl. eingebracht hat.

Zur Charakteristik des Verhältnisses Italiens zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland mag folgende Nachricht dienen: Beim letzten, unmittelbaren nach Mancini's Rede in Berlin stattgehabten Bankete im Hause Visconti's trat dieser, nur mit dem Annunziaten-Orden geschmückt, zu dem italienischen Botschafter Delaunay und sagte zu ihm: „Ihr Minister hat eine bedeutende Rede gehalten und damit der Sache des Friedens den größten Dienst geleistet. Sagen Sie ihm, ich lasse ihm dafür aus ganzem Herzen danken.“

### Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 6. April.

Das Abgeordnetenhause hat heute die Spezialberatung des Mittelschulgesetzes fortgesetzt. Man erledigte die auf die Unterrichtsfrage der konfessionellen Mittelschulen, auf die Feststellung des Lehrplanes und auf die Religionslehrer bezüglichen §§. 7—9, wobei das Haus sowohl den Nationalitäten, als auch den Konfessionen einige Konzessionen machte. Namentlich wurde bei §. 7 ausgesprochen, daß die Maturitätsprüfung aus der ungarischen Sprache und Literatur, um den Uebergang zu erleichtern, erst vom Jahre 1885 an in ungarischer Sprache abzulegen sei; bei §. 8 wurde die Feststellung des Lehrplanes und die Wahl der Lehrbücher für die konfessionellen Mittelschulen den betreffenden konfessionellen Oberbehörden überlassen; endlich wurde zu §. 9 der Zusatz angenommen, daß der Unterrichtsminister den von den konfessionellen Behörden erkorenen Religionslehrern die Bestätigung nur aus staatlichen oder Moralitätsgründen verweigern dürfe. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Wégh eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Juan Simonovi um einen sechswochenlänglichen Urlaub angefleht habe. Der Urlaub wurde bewilligt.

Das Haus setzte dann der Tagesordnung gemäß die Spezialberatung des Mittelschulgesetzes, und zwar bei §. 7, fort, welcher von der Unterrichtsfrage der konfessionellen Mittelschulen handelt.

Die gestern unterbrochene Debatte über diesen Paragraphen wurde heute wieder aufgenommen, wobei zunächst Otto Hermann das Wort ergriff. Er sprach des Langen und Breiten über die Nationalitätenfrage, über die politische Haltung der siebenbürgischen Sachsen im Jahre 1848, über den Berliner Schulverein und gab schließlich sein Votum für den von Madarasz eingebrachten Antrag ab, daß vom Schuljahre 1887 angefangen in allen Mittelschulen nur die ungarische Sprache als Unterrichtssprache benützt werden dürfe. Hermann tabelte dabei auch den Ministerpräsidenten, der den Nationalitäten gegenüber nicht entschiedene Stellung nehme, sondern bald die Aspirationen der Nationalitäten, bald aber den sogenannten magyarischen Chauvinismus verdamme.

Hierauf erhob sich der Unterrichtsminister Trefort, welcher nachwies, daß die gestern geäußerten Besorgnisse des Grafen Apponyi in Betreff der aus den katholischen Fonds erhaltenen Mittelschulen unbegründet seien. Niemand werde aus der Vorlage den Beweis führen können, daß man die Absicht hege, die katholischen Mittelschulen für den Staat mit Beschlag zu belegen; die Regierung habe ein solches Ziel keineswegs ins Auge gefaßt. Den Ausführungen des Ministers gegenüber erklärte jedoch Graf Apponyi, daß er von der Grundlosigkeit seiner Bedenken noch immer nicht überzeugt sei.

Nachdem dann noch Steinacker gesprochen hatte, bejwörtete Joseph Madarasz wiederholt seinen Antrag in Betreff der ausschließlich ungarischen Unterrichtssprache.

Sodann erhob sich Ministerpräsident Tisza. Er wiederholte, daß man Alles fordern müsse, was das Interesse des Staates erheische, daß man aber über diese Grenze nicht hinausgehen dürfe. Diesen Grundjah haben die Reichstagsredner von 1844 in der Nationalitätenfrage nicht vor Augen gehalten; sie streuten dadurch eine Saat aus, die vier Jahre später bittere Früchte trug. Redner ist überzeugt, daß die Vorlage eben den richtigen Mittelweg einhalte, denn sie wird von rechts und links seitens Derer, die einander sonst gegenüberstehen, einmüthig angegriffen. Die Protestanten beschuldigten die Regierung, daß sie durch diesen Gesetzentwurf die protestantische Autonomie untergrabe, andererseits befürchten die Katholiken, der Gesetzentwurf werde ihnen ihre Gymnasien nehmen. Die Nationalitäten beschwerten sich über die durch den Gesetzentwurf angeblich inaugurierte gewaltsame Magyarisirung; von anderer Seite aber wird die Regierung beschuldigt, daß sie den Nationalitäten gegenüber die Interessen der ungarischen Nation nicht genügend wahre. Die Zeit wird lehren, daß diese Beschwerden insgesammt der Begründung entbehren. Von dieser Ueberzeugung geleitet, empfahl der Ministerpräsident die Annahme des §. 7 und des von Tamassy eingebrachten Amendements.

Es erfolgte nun die Abstimmung, bei welcher die Majorität den §. 7 unverändert, außerdem aber den von Tamassy beantragten Zusatz annahm, nach welchem die Maturitätsprüfung aus der ungarischen Sprache und Literatur erst vom Jahre 1885 angefangen in ungarischer Sprache abzulegen sein wird.

Der nächstfolgende §. 8 der Vorlage enthielt die Bestimmung, daß der Lehrplan und die Lehrbücher für die unter staatlicher Leitung stehenden, sowie für die von Behörden, Korporationen, Vereinen und Privaten erhaltenen Mittelschulen vom Unterrichtsminister vorgeschrieben werden. Hinsichtlich der konfessionellen Mittelschulen war gesagt, daß das zu erreichende Unterrichtsziel und das Ausmaß der zu lehrenden Kenntnisse unter

Anführung der konfessionellen Oberbehörde von Zeit zu Zeit vom Unterrichtsminister festgestellt werden soll. Dieses Ausmaß dürfe dasjenige, welches für die unter staatlicher Leitung stehenden Mittelschulen festgestellt ist, nicht übersteigen, andererseits aber bilde es für die betreffenden Schule nur das Minimum des Geforderten; innerhalb dieser Grenzen können die nothwendigen Verfügungen hinsichtlich des Lehrsystems, des Lehrplans und der Lehrbücher von der betreffenden konfessionellen Oberbehörde getroffen werden.

Hierzu bemerkte Michael Zilinsky, daß es nicht gerecht erscheine, den Konfessionen das durch den G.-A. 1791: 26 eingeräumte Recht in Betreff der selbstständigen Feststellung des Lehrplanes und der Lehrbücher zu entziehen; er beantragte daher, den betreffenden zweiten Absatz des §. 8 dahin abzuändern, daß für die konfessionellen Mittelschulen das Unterrichtsziel, das Ausmaß der zu lehrenden Kenntnisse, das Lehrsystem, der Lehrplan und die Lehrbücher von den konfessionellen Oberbehörden festzustellen und von Seite derselben beim Unterrichtsminister von Zeit zu Zeit anzumelden sei; nur dürfe dieses Ausmaß nicht geringer sein, als das für die Staatschulen vorgeschriebene, und für die betreffende Schule sei es nur als Minimum zu betrachten.

Albert Kiss und Koloman Thaly unterstützten diesen Antrag, außerdem aber beschwerten sie sich über das zu häufige Wechseln der Lehrbücher und über die zu hohen Preise derselben. Alexander Almásy stimmte in diese Beschwerden lebhaft ein, da in einer und derselben Klasse ein und dasselbe Lehrbuch nicht einmal zwei Jahre lang hintereinander benützt werden könne. — Minister Trefort erklärte, daß er gegen den Antrag Zilinsky's nichts einwende; hinsichtlich der auf die Lehrbücher bezüglichen Beschwerden werde er Abhilfe zu treffen trachten.

Bei der Abstimmung wurde §. 8 mit der von Zilinsky beantragten Aenderung angenommen, wodurch eines der hauptsächlichsten Gravamina der Konfessionen beseitigt ist.

Hinsichtlich des Religionsunterrichtes enthielt der nächstfolgende §. 9 die Bestimmung, daß für denselben die konfessionellen Behörden zu sorgen haben, doch dürfe der Religionsunterricht nur von solchen Individuen erteilt werden, die von der konfessionellen Behörde beim Minister angemeldet und vom Minister acceptirt wurden.

In dieser Angelegenheit wies der Abgeordnete Jelenek-Almásy darauf hin, daß es unlogisch sei, die Konfessionen freigestellte Wahl der Professoren eben nur hinsichtlich der Religionslehrer zu beschränken; er beantragte daher, aus dem Texte die Worte „und vom Minister angenommen“ zu streichen. Dieser Antrag wurde von Thaly und Albert Kiss unterstützt, von Baross bekämpft, worauf Pulsky den vermittelnden Antrag einbrachte, den §. 9 unverändert anzunehmen, demselben jedoch hinzuzufügen, daß der Minister die Bestätigung des angemeldeten Individuums nur aus staatlichen oder moralischen Gründen verweigern dürfe. — Die dem Antrag gegenüber erklärte Baron Desider Brónay, daß derselbe eine überflüssige Vorsichtsmaßregel enthalte; das Haus möge das Amendement des Abgeordneten Jelenek-Almásy annehmen.

Hierauf bemerkte Ministerpräsident Tisza, daß er, um etwaigen Besorgnissen den Grund zu entziehen und doch das Aufsichtsrecht des Staates zu wahren, dem Antrage Pulsky's zustimme. Das Aufsichtsrecht sei besonders von politischem Gesichtspunkte notwendig. Es gebe in dieser Beziehung in allen Kirchen einzelne Geistliche, die man wohl nicht vor das Gericht zu bringen vermöge, denen es aber die Regierung doch nicht gestatten dürfe, daß dieselben unter dem Vorwande des Religionsunterrichtes ihre staatsfeindliche Gesinnung den Schülern einflößen sollen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Das Haus nahm bei der Abstimmung den §. 9 mit dem von Pulsky beantragten Zusatz an. Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

### Ausland.

Budapest, 6. April.

#### Dynamit - Attentate.

Der fenische Dynamitkrieg, den O'Donnovan Rossa, der Führer der Irländer in Amerika, gegen England ankündigte, um, wie er verkündete, dem irischen Volke ein menschenwürdiges Dasein und dem irischen Lande eine Autonomie zu erzwingen, wird sehr energisch fortgesetzt. Alle Wachsamkeit, welche die englische Polizei nach dem fenischen Attentate auf das Regierungsgebäude in der Charles-Street aufwandte, vermochte den Unternehmungsgeist der irischen Attentäter nicht zu beeinflussen. Die Depeschen unseres heutigen Blattes berichten kurz über die Verhaftung neuer Verschwörer und die Beschlagnahme großer Quantitäten von gefährlichen Explosivstoffen. Weiter unten stellen wir die vorliegenden ausführlicheren telegraphischen Nachrichten über die sensationellen Entdeckungen des gestrigen Tages zusammen. Es geht daraus hervor, daß der fenische Dynamitkrieg wirklich systematisch betrieben wird. Das erste Attentat, in Charles-Street, ist gelungen; die englische Polizei ist bis heute der Thäter nicht habhaft geworden. Dafür hat sie weitere Attentate mit Glück durch ihre Wachsamkeit verhindert. Sie faßte in Liverpool eine Höllenmaschine und eine bedeutende Quantität Signo-Dynamit. Sie entdeckte seither eine Dynamit-Fabrik und faßte einige Attentäter ab, die in London mit Dynamit gefüllten Kisten anlangten. Ob sie wirklich allen Attentatern und fenischen Verschwörern auf die Spur gekommen ist, wie sie verkündet, erscheint mehr als fraglich. Es scheint aber ein ganzes Heer von amerikanischen Uebelthätern die Reise nach England angetreten zu haben und es ist schwer möglich, alle zu fassen. Die neuesten Londoner Nachrichten sind: Die Londoner Polizei verhaftete gestern Morgens in der Nähe der Fleetstreet einen Irlander, welcher einen Reijekoffer trug, worin sich nahezu zwe

Zentner Dynamit befanden haben. Der Verhaftete verweigerte jegliche Auskunft über seine Person. Die Polizei ist eifrig bemüht, dessen Identität festzustellen und hat jedenfalls Manches über den mysteriösen Fremden in Erfahrung gebracht. Der Verhaftete hat durch Komplizen ein Zimmer in Southampton-Street in London in einem höchst respektablen Hause unter dem Namen Norman mieten lassen; er kam vorgestern von Manchester an und brachte in einer Droschke eine schwere, eisenbeschlagene Kiste mit, welche von den in der Nähe des Hauses wartenden Komplizen gemeinsam mit Norman die Treppe hinaufgetragen wurde. Nach Mitternacht wurde Norman, welcher sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, verhaftet. Die Hauswirthin erklärte, sie würde die Träger des Koffers erkennen. Die im Koffer vorgefundene Substanz wiegt 175 Pfund; es ist nicht Dynamit, sondern ein anderer Sprengstoff zerstörender Natur. Der Verhaftete ist seinem Accente nach ein Ire. Ferner verhaftete die Polizei in einer südlichen Vorstadt Londons zwei Irländer als Mitschuldige Norman's. Eine schwere Kiste, ähnlich derjenigen Norman's, wurde in ihrem Zimmer gefunden und zur Untersuchung geschickt. Dieselbe soll auch Dynamit enthalten. In Birmingham verhaftete die Polizei gestern einen Ladenbesitzer, angeblich Whitehead genannt. Derselbe hatte in seinem rückwärtigen Laden eine förmliche geheime Dynamit-Fabrik und Apparate für Explosionen. In Folge dieser und anderer Berichte aus der Provinz verdoppelte die Polizei, sowie das Militär die Vorichtsmaßregeln bei den öffentlichen Gebäuden. Aus Windsor und von anderwärts werden neue Dynamitdrohungen gemeldet. Die gestrigen Verhaftungen kamen auch in englischen Unterhause zur Sprache. Der Vertreter der Regierung, Sir W. Harcourt, beantwortete eine Anfrage Sir St. Northcote's und bestätigte die Verhaftungen in London und Birmingham. Die Untersuchung konstatierte, daß der bei dem Verhafteten vorgefundene Kasten 1/4 Zentner höchst explosiven Materials enthielt. Auch entdeckte man eine grobartige Fabrikation von Sprengstoffen. Das verhaftete Individuum hatte eine beträchtliche Geldsumme bei sich, von welcher ein großer Theil in amerikanischen Banknoten bestand. Harcourt betonte die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Mobilisirung, beziehungsweise Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen betreffs des Besitzes von Sprengstoffen. Die Polizei hat konstatiert, daß der Eigentümer der Dynamitfabrik in Birmingham ein amerikanischer Feiner ist. Er führte einen falschen Namen und spielte in der Mörderbande eine große Rolle. Die letzte englische Post brachte ferner die folgende Mittheilung: Die vorgenommene Verhaftung Featherstone's, des Korrespondenten einer Newyorker Zeitung, hat sich als wichtiger herausgestellt, als man anfänglich vermuthet hatte. In seiner Wohnung sind Papiere gefunden worden, aus denen erhellt, daß er und seine Mitverhafteten in engem Zusammenhange mit der Verschwörung zur Ermordung von Regierungsrathem und anderen Personen stand. Die Polizei glaubt, daß Featherstone der Agent der amerikanischen Dynamitpartei, deren Haupt O'Donnovan Kassa ist, war. Man fand in seinem Besitze Briefe von Kassa, welche ausführliche Anleitungen über die Anfertigung und Anwendung gefährlicher Sprengstoffe enthielten. (Vergl. Telegramme.)

Der Brüsseler Polizei ist es durch einen Zufall gelungen, des Bombenwerfers von Lyon habhaft zu werden, dessen Attentat im Café Bellecour vielen Personen den Tod brachte. Man schreibt hierüber aus der belgischen Hauptstadt:

Vor etwa einem Monate brachten die Blätter die überraschende Nachricht, daß in der Tasche eines Mannes, der in Begleitung eines Freundes durch das Dorf Ganshoren ging, eine Bombe explodirte und ihren Träger schwer verletzete. Der Vorfall ereignete sich kurz, nachdem die Journale angekündigt hatten, daß der reformulazente König seine gewohnten Spazierritte zwischen Ganshoren und seiner Sommerresidenz, dem Schlosse Laeken, wieder aufnehmen werde. Einige Tage nach der Bombenexplosion gelang es der Polizei, den Begleiter des inzwischen seinen Wunden erlegenen Freundes zu verhaften. Eine Durchsuchung der Wohnung des Letzteren ergab, daß derselbe ein Franzose, Namens Metoyer, in Brüssel ausschließlich die Erzeugung von explosiblen Bomben betrieb hat. Man vermuthet jedoch, daß der angegebene Name Metoyer ein falscher und daß der Todte ein Italiener sei, der sich an den Mord in Montceau-les-Mines und Lyon betheiligt hatte und sich der strafgerichtlichen Untersuchung zu entziehen suchte. Was seinen Begleiter, einen gewissen Cyvoet, betrifft, so verlangte die französische Regierung auf Grund der gegen ihn erhobenen Anklage, daß er in einer Octobernacht in einem Lyoner Café eine Bombe geworfen und mehrere Personen theils getödtet, theils schwer verletzt habe, seine Auslieferung. Bevor er nach Brüssel kam, lebte Cyvoet mit der Schwefter des Anarchisten Bernard in Genf, verließ sie jedoch bald, um nach Verviers zu gehen, wo er die Frau des Anarchisten Borneas zur Maitresse hatte. Der Appellhof von Brüssel hat sich für die Gewährung des französischen Verlangens entschieden. Die Untersuchung der Bomben-Affaire führte zu weiteren Verhaftungen von Personen, welche mit dem Bomben-Erzeuger und seinem Freunde in Verbindung standen.

Gestern war das Gerücht verbreitet, daß in Moskau eine Dynamitmine entdeckt worden sei. Die Nachricht wird offiziell als unbegründet erklärt. Der Berliner Korrespondent der "Daily News" erfährt aus Petersburg, daß die Nihilisten eine in rothen Lettern gedruckte Proklamation erlassen haben, worin sie ihre Vorbereitungen für die Krönung als abgeschlossen erklären und ihrer Hoffnung auf vollen Erfolg Ausdruck geben. Im Weiteren warnt die Proklamation Jedweden, dem seine Sicherheit lieb ist, sich während der Feierlichkeiten in der Nähe des Caren aufzuhalten, und schließt mit den Worten: „Wir werden noch einmal für Rußlands Freiheit

kämpfen und fordern alle wohlgesinnten Russen auf, uns zu helfen, um die Last von Verderbniß und Falschheit hinwegzufegen, worunter das Land gegenwärtig leidet.“

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. April.

\* **Wasserleitungs-Angelegenheit.** Bekanntlich hat die Baukommission als eines der Mittel zur Behebung der Wasserkrise die Herüberleitung des Wassers aus dem Ofner Wasserwerke nach dem linken Donauufer in Vorschlag gebracht. Der Kommunikationsminister hat nun heute Vormittags den Bürgermeister Karl Kammerer empfangen, welcher um die Bewilligung ansuchte, das Ofner mit dem Bester Wasserwerk mittelst Inanspruchnahme der Margarethenbrücke verbinden zu dürfen. Der Minister gab hiezu bedingungsweise seine Zustimmung, da er ebenfalls die Durchführung dieses Projektes mit Rücksicht auf die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt nothwendig findet. Bezüglich der Höhenleitung, die an der Südseite der Brücke projektirt ist, wünscht der Minister, daß diese nach einem anderen Modus, etwa auf der Brücke selbst neben der Fußpassage, und zwar mit Höhen von kleinerem Umfange, hergestellt werde, worüber erst noch Sachverständige befragt werden mögen. Der Minister bemerkte schließlich, daß er in diesem Sinne schon ein Reskript an die Stadtbehörde gerichtet habe. Dieses Reskript wurde auch heute Mittags dem Bürgermeisterrathe zugestellt und enthält vollkommen die erwähnte mündliche Äußerung des Ministers.

\* **Elevatorprobe.** Im Beisein des Oberbürgermeisters, des Bürgermeisters, des Magistratsrathes Barona und circa 30 Stadtrepräsentanten wurde gestern Abends nach 7 Uhr bei einer Beleuchtung mit 150 elektrischen Lampen im Elevator eine Probe der Maschinen und Transmissionen mit Getriebebelastung vorgenommen. Der ganze Maschinenapparat arbeitete in bester Ordnung und Ruhe, ohne auch nur das geringste Geräusch zu verursachen.

\* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** verhandeln am Samstag, den 7. April, die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter den folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien: im ersten und zweiten Bezirk (Wasserstadt) 216-260; im vierten Bezirk 499-511; im fünften Bezirk, erste Kommission 775-778, im sechsten Bezirk 3317-3321; im siebenten Bezirk 5087-5105; im achten Bezirk 6401-6550; im neunten Bezirk (Steinbruch) 8016-8382.

### Tagesneuigkeiten.

#### Zur Ermordung Mailáth's.

Trotzdem sich bereits vier Personen — Berecz, Pitely, Javor und Szautner — unter dem dringenden Verdachte, an der Ermordung Mailáth's in direkter oder indirekter Weise betheiligt zu sein, in Haft befinden, konzentriert sich dennoch das brennende Interesse des Publikums und — der Polizei in der einen Frage: „Wo ist Spanga?“ Die zahlreichen Auffitzer der letzten Tage und die regelmäßig mit einem Fiasko endende Heßjagd nach dem flüchtigen Herrschafstdiener lassen diese Frage nur noch dringender erscheinen. Die Hoffnung, Spanga's in der Hauptstadt habhaft zu werden, ist nunmehr bereits auf ein Minimum zusammengeschrumpft und es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß der des Raubmordes Beschuldigte schon am Samstag oder Sonntag Budapest den Rücken fehrte. Wohin? Die richtige Antwort wäre heute runde 1000 Gulden werth. Und diese tausend Gulden lassen an allen Ecken und Enden des Landes Spanga's wie Pilze aus dem Boden schießen. In jeder Provinzstadt spukt zum Mindesten ein Spanga, dessen Signalement mehr, weniger mit dem Steckbriefe übereinstimmt; leider ist er aber in der Regel entweder spurlos verschwunden, ehe man feiner habhaft werden konnte, oder es ergibt sich nachträglich, daß man heutzutage nicht ungestraft einen blonden Bart und eine Narbe im Gesichte haben dürfte. Daß übrigens diese telegraphisch und brieflich, sowie im Wege der Zeitungen zur Kenntniß der Polizei gelangenden Meldungen über mutmaßliche Spanga's, die sich angeblich zur selben Zeit in hundert Meilen von einander liegenden Ortschaften aufhalten, die Recherchen nur noch mehr verirren und erschweren, ist selbstverständlich, denn möglicherweise ist eine dieser zahllosen Spuren dennoch die richtige. In der That hat die Polizei mit dem heutigen Tage den Schwerpunkt ihrer Nachforschungen aus der Hauptstadt in die Provinz verlegt. Wie wir nämlich erfahren, sind heute Stadthauptmann Szarany und eine ganze Reihe von Zivilkommissären nach verschiedenen Richtungen abgereist, um auf Grund von Daten, die ihr glaubwürdig erscheinen, dem Flüchtigen in der Provinz nachzuspüren. Das Interesse der Untersuchung verbietet uns selbstverständlich, zu sagen, wohin sich die Polizeibeamten verfügen. Es sei nur so viel erwähnt, daß bis zur Stunde, in welcher diese Zeilen geschrieben werden, von keinem derselben eine Meldung über irgend welchen Erfolg ihrer Schritte hier eingetroffen ist. — Uebrigens nimmt auch das Ausland an dieser Spanga-Suche lebhaften Antheil. In der Hauptstadt Währens und Rumäniens, und insbesondere in Wien will man Leute gesehen haben, von

denen man annimmt, daß sie mit Spanga identisch waren. Speziell „Spanga in Wien“ scheint uns so beachtenswerth, daß wir weiter unten die betreffenden Mittheilungen ausführlich reproduzieren.

Die in der Angelegenheit des Raubmordes an Mailáth verhafteten Personen, Johann Berecz, Mich. Pitely und Johann Javor, wurden heute Morgens um 4 Uhr aus dem Polizeiarrest ins Fortunagebäude überführt. Die Häftlinge wurden in drei Zikfern, von je zwei berittenen Konstablern bewacht, nach Ofen gebracht. Die Eskorte befehligte der Oberinspektor der Polizeimannschaft, Bornemija. Gleichzeitig mit den Häftlingen wurde auch deren Gepäck ins Fortunagebäude geschafft. Um der Eventualität vorzubeugen, daß sich die Häftlinge sehen oder im Allgemeinen Einer vom Anderen etwas wisse, wurden sie in Zwischenräumen von einer Viertelstunde einzeln abgeführt. Im ersten Ziafer fuhr Berecz, im zweiten Pitely, schließlich folgte Javor. Sie waren Alle gefesselt und bei jedem saß im Wagen ein Kommissär und ein Wachmann.

Der vierte Häftling, der in Homof festgenommene Herrschafstdiener Szautner, wurde vorläufig noch in polizeilichem Gewahrsam behalten.

In der heute seitens der Polizei an den Gerichtshof gelangten Zuschrift heißt es an einer Stelle, daß auf Grund der vorgenommenen Lokalbeaugenscheinigung und des eruirten Thatbestandes gegen die Inquiriten Berecz, Javor und Pitely, trotzdem dieselben hartnäckig leugnen, ein begründeter Verdacht der Thäterchaft, beziehungsweise der Theilnehmung an der Ermordung des Juber Curiae vorliege. Bezüglich Berecz' werden die bereits zur Genüge mitgetheilten Verdachtsgründe vorgebracht; während bezüglich Pitely's der Umstand als überaus belastend angeführt wird, daß derselbe einem seiner Freunde gegenüber — der ihm die Mittheilung gemacht, daß Berecz Alles gestanden und ihn (Pitely) als Mitschuldigen bezeichnet habe — sich hierüber ganz verzeiwelt geberdet und denselben gebeten habe, ihm bei der Flucht behilflich zu sein.

Heute Vormittags um 10 Uhr begann Untersuchungsrichter Gerhard Tóth mit der Vernehmung Berecz'; mit ihm theilte sich in die Arbeit Untersuchungsrichter Nikolaus Gyürky, der Pitely verhörte. Die genannten Untersuchungsrichter haben ihre Amtsalokale, welche sie bisher gegenüber dem Fortunagebäude, im Hause Nr. 5, inne hatten, in das Parterre des Hauses Nr. 2, also in die unmittelbare Nachbarschaft des Fortunagebäudes aus dem Grunde verlegt, damit die Inquiriten nicht über die Straße geführt werden sollen. — Markgraf Pallavicini erscheint fast täglich im Bureau des Untersuchungsrichters, theils um Aufklärungen über die Richtigkeit der Aussagen der einvernommenen Bediensteten zu ertheilen, theils um im Interesse der Untersuchung noch gewisse Daten mitzutheilen.

Bei der Polizei wurde heute den ganzen Vormittag hindurch der verhaftete Bediente Szautner verhört. Seine Aussagen bestätigen den übrigen schon bisher begründeten Verdacht, der gegen Spanga vorliegt. Szautner gab an, daß er zu den Osterfeiertagen mit seinem Herrn, Honig, aus Homof nach der Hauptstadt kam und bei dieser Gelegenheit mit Spanga, Berecz und Pitely in einem Gasthause in der Dorotheagasse zusammenkam. Bei Verübung des Verbrechens war Szautner erwiesenermaßen nicht in Budapest. Bei der Leibesvisitation wurden an der Wäsche Szautner's Blutspuren entdeckt, deren Entstehung er aber zu rechtfertigen vermochte.

Berecz wurde, wie uns mitgetheilt wird, heute Nachmittags bis in die späten Abendstunden vom Untersuchungsrichter Tóth über sein Dienstverhältniß beim ermordeten Juber Curiae, insbesondere aber hinsichtlich der Entdeckung des Verbrechens verhört. Berecz gab sehr reservirte Antworten, verwickelte sich aber bezüglich wesentlicher Dinge in Widersprüche. Das Verhör wird vorläufig geheim gehalten, doch wird die Staatsanwaltschaft keinen Anstand nehmen, dem Publikum eingehende Aufklärungen über das Resultat der Untersuchung zu bieten, sobald dies nur halbwegs thunlich sein wird.

#### Spanga in Wien.

Einem Berichte des „N. W. Tagblatt“ zufolge war Spanga angeblich Montag, Dienstag und Mittwoch in Wien. Er war in Nachtlokalen zu sehen, zechte mit den Besucherinnen derselben, begleitete einzelne der Mädchen nach Hause, verbrachte bei ihnen die Nacht und schlief in seinem Hotel abgestiegen zu sein. Gestern wurde festgestellt, daß das Individuum, welches man für Spanga zu halten allen Grund hat, die Nacht bei der Besucherin des „Café Laffert“, Namens Therese Solzer, welche in der Leopoldstadt, Blumauergasse, in Aftermiethe wohnt, zugebracht hat. Gestern Morgens wurde Therese Holzer zur Polizei citirt. Das Mädchen deponirte, sie habe Montag und Dienstag Nachts mit einem Manne verkehrt, der ihr verdächtig vorgekommen sei. Am Montag habe sie der Mensch, welcher deutsch mit einem stark ungarischen Accent sprach, aus dem „Café Laffert“ nach Hause begleitet, und sowohl Montag als Dienstag sei sie mit ihm zusammen gewesen. Er habe sich einen Theil des Tages in ihrer Wohnung in der Blumauergasse aufgehalten, sei mit ihr spazieren gefahren, habe ihr einen Sonnenschirm gekauft und Cigaretten zum Geschenk gemacht und habe sie im „Café Laffert“ Montag und Dienstag Abends traktirt. Am Mittwoch hat Therese Holzer den verdächtigen Mann nicht mehr gesehen und auch die Polizei scheint seine Spur verloren zu haben.

Die Hauptfrage, ob dieses verdächtige Individuum wirklich Spanga sei, beantwortet sich aus den Aussagen

der Theresie Holzer, welche eine Personbeschreibung von ihrem Besucher gab, die mit jener Spanga's vollkommen übereinstimmt. Sie schilderte denselben wie folgt: Mittlere Größe, blondes Haar, gelbblonden Schnurrbart, mit einer langen Narbe auf der Wange in der Nähe des Backenbartes; am Rinn hatte er die Spuren einer Verletzung, von welcher er behauptete, er habe sich dieselbe durch eine brennende Cigarre beigebracht, welche ihm unversehens an das Kinn gerathen sei. An dem kleinen Finger seiner rechten Hand bemerkte die Holzer eine Verwundung, an der Nase, in der Nähe der Nasenlöcher, hatte das Individuum verharrende Wunden. Man war bei der Polizei nicht in der Lage, der Theresie Holzer ein Bild des verfolgten Mörders vorzuweisen, da von Seite der Budapester Oberstadthauptmannschaft erst im Laufe des gestrigen Tages eine Photographie Spanga's an die Wiener Polizeidirektion eingelangt ist, und es ist deshalb nicht möglich, festzustellen, ob das Individuum, welches mit der Holzer verkehrte, Spanga sei oder, ob es sich hier um ein allerdings sehr auffallendes und unwahrscheinliches Zusammentreffen von Umständen handelt.

Der Fremde erzählte dem Mädchen des Ferneren, daß er ein Geschäftsreisender sei, und daß er jetzt nach Triest abreise; als der Fremde sie zum letzten Mal verließ, griff Theresie Holzer denselben in die Tasche des Ueberziehers und war nicht wenig erschreckt, als sie in derselben einen Revolver gewahrte. Sie zog den Revolver aus dem Saße und fragte den Fremden, wozu er denselben brauche. Darauf sagte der Verdächtige: Ich reise viel herum, komme jetzt aus Ungarn, wo so viele Mordthaten geschehen und da muß man vorsichtig sein. Der Verdächtige hatte viel Geld bei sich, wenigstens 3000 Reichsbanknoten; er zeigte sich sehr nobel und beschenkte das Mädchen mit dreißig Gulden.

Zu diesen Mittheilungen macht das citirte Blatt folgende Bemerkungen: Es ist begreiflich, daß die Wiener Polizei jetzt mit aller Energie vorgeht, um die Spur Spanga's, auf welche sie jetzt geleitet ist, zu verfolgen. Es wurden auch andere Personen aus dem „Café Lafferl“ vernommen und die Personbeschreibung stimmt mit den Angaben der Holzer überein. Sonntag Nacht verkehrte das Individuum mit einem anderen Mädchen aus dem „Café Lafferl“. An diesem Tage war in Budapest jede Spur von Spanga verschwunden. Samstag soll er nach Budapester Mittheilungen noch in den Nacht-Kaffeehäusern von Budapest verkehrt haben, aber an jenem Abend hatte die Budapester Polizei ihre ganze Aufmerksamkeit auf Dien konzentriert; im Laufe des Sonntags, so nimmt man an, ist Spanga in Wien eingetroffen, und Sonntag war, wie wir bestimmt erfahren, der Stadtbrief der Budapester Polizei noch nicht offiziell der Wiener Sicherheitsbehörde mitgetheilt worden. Der Stadtbrief war wohl in den Blättern zu lesen, aber authentisch war er hier nicht bekannt. Nur so ist es möglich, daß Spanga mehrere Tage sich in Wien aufhalten konnte, daß er sich ziemlich ungenirt in Lokalen bewegte, welche naturgemäß der polizeilichen Ueberwachung unterliegen, daß er im Wagen in den Prater fuhr, daß er mit Mädchen öffentlich verkehren konnte. — Spanga hat ein ungeheures Vertrauen in die Polizei gesetzt — bis her hat es ihn nicht getäuscht.

Betreffs der eben erzählten Daten verweisen wir auf ein uns in später Abendstunde zugekommenes Telegramm, aus dem nahezu mit Bestimmtheit zu entnehmen ist, daß Spanga von hier nach Wien flüchtete.

Budapest, 6. April.

**Wetterbericht.** Die Witterung war heute ziemlich heiter, der Wind hat sich gelegt, das Thermometer zeigte Morgens + 1,5 Grad R., Mittags + 7 Grad R. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (771) ist im mittleren Theile des Kontinents die Depression (757—759) am Schwarzen Meere. In Ungarn ist bei zumeist nördlichen und nordwestlichen stellenweise starken Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten zumeist heiter, im Südwesten veränderlich. Im Nordosten war schwacher Nachtfrost und hier und da spärlicher Schneefall, in Kismarkt mit Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten heiteres, im Südosten veränderliches, windiges, bei Nacht kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

**Ankunft der Königin in Baden-Baden.** Man schreibt aus Baden-Baden, 4. April: Kaiserin-Königin Elisabeth und Erzherzogin Valeria sind mit einem Extrazuge heute Vormittags um halb 8 Uhr zu mehrwöchentlichem Aufenthalte hier angekommen. Ein offizieller Empfang fand auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin-Königin nicht statt. Auf dem inneren Perron war zur Begrüßung der Kaiserin-Königin deren Schwager, Graf Trani, erschienen, welcher mit der Monarchin und der Erzherzogin im selben Wagen nach der Stadt fuhr. Vom Bahnhofe aus verfügten sich die Herrschaften zunächst in die von der gräflich Trani'schen Familie bewohnte Villa in der Werderstraße und begaben sich nach diesem Besuche bei der Gräfin Trani in das Absteigequartier im „Europäischen Hofe“, dessen ausgedehnte Räumlichkeiten insgesammt für die Kaiserin-Königin gemiethet sind. Im heutigen Badeblatte sind die Kaiserin-Königin und die Erzherzogin als Gräfin von Hoheneimb und Prinzessin von Hohenembis aufgeführt. Des Besuche besteht aus 36 Personen. Auf Befehl der Kaiserin-Königin ist der Universitäts-Rechtmeister Schulze von Heidelberg hier eingetroffen, um in Vertretung seines Vaters den von diesem früher der Kaiserin-Königin erteilten Fachtunterricht fortzusetzen.

**Personalnachrichten.** Der Generalsekretär der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Donherr Wilhelm Frankl, hat sich zum Studium der dortigen Bibliothek nach Rom begeben, von wo er Anfangs Mai zurückkehrt. — Bela v. Nemeshgyi, ohne des Reichstagsabgeordneten Joseph v. Nemeshgyi, hat sich

mit Fräulein Emilie v. Kövér, der Tochter der Frau Karl Kövér, geb. Marie v. Ronay, verlobt. — Der Richter am Gerichtshof für den Bester Landbezirk, Stephan Illés, von dessen Unfall wir in unserer jüngsten Nummer berichteten, hat sich bereits vollkommen erholt und ist heute auch schon im Amte erschienen.

**Zur Krönung.** Folgende Fürstlichkeiten sind bis jetzt offiziell für die Krönung angemeldet: Oesterreich-Ungarn: ein Erzherzog, wahrscheinlich Karl Ludwig. Schweden: der Kronprinz Oskar Gustav, Herzog von Värmland. Dänemark: Prinz Waldemar; mit ihm kommt Prinz Wilhelm von Holstein, älterer Bruder des Königs. Großbritannien: der Herzog von Devonport. Württemberg: Herzog Hermann von Sachsen-Weimar, Schwager des Königs. Baiern: Prinz Arnulph. Griechenland: der König und die Königin werden der Krönung infognito beiwohnen. Hessen: Prinz Heinrich, Bruder des Großherzogs, und Prinz Alexander. Baden: Prinz Wilhelm und seine Gemahlin Maria Maximilianowa, geborene Prinzessin von Leuchtenberg. Persien: Isch-baule Abdussamed, Bruder des Schah. Bulgarien: Fürst Alexander mit einer Deputation von zwölf Personen. Montenegro: Fürst Nikolaus. Ferner besondere Vertretungen der anderen Staaten, namentlich der Türkei, des Großherzogs und der Herzoge von Sachsen u. s. w.

**Ungarn bei der Raphaelfeier.** Die in Rom lebenden ungarischen Künstler haben sich — wie dem „N.“ geschrieben wird — korporativ an der Raphaelfeier in Rom, namentlich aber an dem glänzenden Festzuge, der sich vom Kapitol in das Pantheon bewegte, betheiligte und zwar unter eigener Fahne. Die Fahne, aus weißer Seide mit nationalfarbigem Rande, hatte auf jeder Seite ein goldumrahmtes paletteförmiges Feld; eines dieser Felder zeigte das Landeswappen, das andere das Bild der h. Marie. Die Fahne, welche mit Recht Aufsehen erregte, wurde von Arpad Festy getragen, außer welchem noch Theodor Felék, Franz Paczka und Ignaz Roskovics, ferner Legationsrath Sigmund Kosfy und Universitätsprofessor Joltan Bóthy Ungarn repräsentirten. Auch an der vom Circolo Artistico veranstalteten Soirée nahmen die Ungarn Theil.

**Todesfall.** Der Deconomierath der Esakaturner Herrschaft Ludwig Ziegler, das Haupt einer angesehenen Familie, ist am 4. d. im Alter von 64 Jahren zu Esakaturn gestorben.

**Verdächtige Musikfreunde.** Um die Mittagszeit war an mehreren öffentlichen Orten der Hauptstadt, speziell an der Börse, das Gerücht verbreitet, daß Vormittags in einem Klaviersaale ein Raubattentat verübt wurde. Das Gerücht war glücklicherweise falsch. Unser Berichterstatter holte an Ort und Stelle Erkundigungen hierüber ein und erfuhr Folgendes:

In die Klavierhandlung des Gabriel Deutscher, Gießplatz Nr. 2, kamen heute nach 9 Uhr Vormittags zwei Individuen unter dem Vorwande, ein Klavier kaufen zu wollen. In dem Verkaufszokale, einem Salon im ersten Stocke, befand sich zur Zeit bloß der Eigentümer Deutsch, ein kleiner schwächlicher Mann und ein zwölfjähriger Knabe, welcher dort gewöhnlich probeweise vorspielt. Die Fremden sahen Allem eher als Leuten ähnlich, die ein Klavier benötigen. Der Eine, der ältere, trug Bauernkleider, die schon lange keiner Pflege theilhaftig wurden, die zerrissenen großen Stiefeln waren voll Staub und Koth. Sein Begleiter hatte zwar bürgerliche Kleidung an, doch waren sie so defekt, daß man ihn für einen Landstreicher halten konnte. Der bäuerlich gekleidete fragte nach dem Preise eines kleinen Flügels, während sein Begleiter in verdächtiger Weise im Lokale umher spähte. Deutsch, der auch bemerkte, daß die Leute miteinander öfter heimliche Blicke wechselten, erschrak heftig und eilte an's Fenster, das er sogleich öffnete. Der ältere Fremde fragte nach den Preisen mehrerer Klaviere und bemühte sich, Deutsch vom Fenster wegzulocken. Endlich entfernten sie sich. Nach einigen Minuten kehrten sie wieder zurück und verlangten eine Adresskarte von Deutsch. Dieser zog sich aber bei ihrem Eintritt wieder zum Fenster. Die Leute gingen fort. Deutsch schaute zum Fenster hinab, um zu sehen, ob sie sich aus dem Hause entfernten, doch sah er sie nicht aus dem Hause treten. Nach etwa einer halben Stunde wurde an der Thüre des Salons gepöcht, die Deutsch inzwischen von innen abgeschlossen hatte. Deutsch, welcher befürchtete, daß die zwei verdächtigen Käufer wieder erschienen seien, hüdete sich in dessen, die Thüre zu öffnen und die Hochenden entfernten sich.

**Eine Deputation von Werklmännern** sprach heute bei den hauptstädtischen Advokaten Dr. Moriz Stiller und Dr. Johann Szedenics vor, deren Fürsprache in der Nepräsentanz es zu danken, daß das Drehorgelspiel in der inneren Stadt, der Leopoldstadt, auf der Radialstraße und in der Festung nicht verboten wurde. Der Führer der Deputation, welche aus fünf Köpfen, aber bloß 7 Füßen und 8 Händen bestand, versicherte die genannten Herren, die er mit „Vater der Krüppel“ ansprach, in wohlgefehrter Rede des Dankes der Werklmänner für die Intervention zu ihren Gunsten.

**Vorlesung.** Im hauptstädtischen Industriekasino hielt gestern Abends der Abgeordnete Dr. Jul. Lánosz einen Vortrag über den jüngstverstorbenen berühmten Sozialisten Karl Marx.

Der Vortragende illustrierte die Lehre Marx', welche das auf die Arbeitskraft besetzte Kapital verurtheilt, durch interessante Citate. Als ein Ausfluß dieser Lehre erscheint die anlässlich des 1864er Londoner Arbeiterkongresses gebildete „Internationale“, deren Seele und Leiter er war, obgleich er nur als ihr Sekretär figurirte. Hierauf schilderte der Vortragende den Einfluß, welchen die „Internationale“ nicht vermöge ihrer Macht, sondern vielmehr bloß durch den Anschein derselben auf die Arbeiter, besonders aber auf die Arbeitgeber ausübt hat. Schließlich schilderte er den Kampf, welcher entbrannte, als Marx

den Forderungen der Communards entgegentrat, was die Auflösung der „Internationale“ zur Folge hatte. Dies war auch das Verhängniß Marx', der dafür büßen mußte, daß er, obgleich von der Unmöglichkeit der rapiden Umgestaltung der gegenwärtigen Gesellschaft überzeugt, dennoch gegen sie agitirte und sehen mußte, wie das große Werk zusammenstürzte, welches das Ergebnis der Thätigkeit seines ganzen Lebens gewesen. — Der Vortragende, der sich hauptsächlich mit den psychologischen Momenten in dem Leben des Sozialreformators befaßte, erntete von der zahlreichen Zuhörerschaft lebhaften Beifall.

**Die Bukowinaer Csángó's.** Gestern Morgens um 5 Uhr traf der erste Transport der Bukowinaer Csángó's auf seinem Bestimmungsorte, in Nagy-Györgyfalva nächst Pancsova, ein, wo er von der dort vorhandenen Volksmenge mit Eisenrufen und Böllerschüssen empfangen wurde. Stuhlrichter Bizkleti und Bürgermeister Kriztián hielten Begrüßungsansprachen. Regierungskommissär Georg Nagy dankte für die bisherige Unterstützung, welche ihm in dem Werke der Ansiedelung der Csángó's geworden und richtete dann an diese Letzteren eine Ansprache, in welcher er sie aufforderte, mit der Hand auf dem Herzen und erhobenen Fingern unter Gottes freiem Himmel zu schwören, daß sie dem Throne und dem Vaterlande treu, in der Achtung der Geseze und der Liebe zu ihren Brüdern stark sein werden. Im Namen der Csángó's versprach Anton Csobót, daß sie dem Vaterlande und Könige treu sein und die Geseze achten werden. „Schwöret!“ rief er zum Schluß und die Repatriirten hoben die Finger in die Höhe und riefen: „Wir schwören!“ — Der zweite Transport (aus 720 Köpfen bestehend) traf gestern Morgens in Szolnok ein, wo ihm ein herzlichster Empfang bereitet wurde. — Der dritte, aus 226 Männern, 263 Frauen und 192 Kindern bestehende Transport langte gestern Abends unter Führung Ludwig Csobót's und des Ingenieurs Klop in Debreczin an.

**Nächtlicher Ueberfall.** Der Müllergehilfe Benjamin Lafatos, der in einer Eichorienfabrik am Engelsfeld angestellt ist, begab sich in der verfloffenen Nacht von Rupest, wo er zu Besuche war, nach Hause. Unterwegs wurde er im Neupester Friedhofe von drei Strolchen überfallen, welche ihn zu Boden warfen, und als er sich wehrte, mit einem Messer verwundeten. Lafatos machte Lärm und rief nach Konstablern, worüber die Angreifer so erschrafen, daß sie davon liefen, ohne ihrem Opfer auch nur das Mindeste zu rauben. Der Verletzte begab sich von selbst ins Nothspital.

**Unfälle.** Der 13jährige Tagelöhnerbursche Michael Kreiß sprang heute Morgens nächst der Kerepeser Mauth von einem Straßenbahnwaggon ab, wobei er fiel und sich Verletzungen am Kopfe zuzog. — Die Köchin Katharina Kremicz gliit gestern auf der Treppe des Hauses, Radialstraße Nr. 89, aus und zerquetschte sich im Falle den linken Arm. Beide wurden ins Nothspital befördert.

**Eindbruchdiebstahl bei hellstem Tage.** Der Geschäftsladen des Fleischaufers Jakob Bohlfaert, Tabakgasse Nr. 50, wurde gestern zwischen 1 und 2 Uhr Mittags, um welche Zeit derselbe abgesperrt ist, erbrochen, wobei aus einem Kasten 10 fl. Baargeld, mehrere Röcke, Schürzen, Handtücher, Gewichte u. s. w. entwendet wurden. Wohlthätig erstattete sofort bei der Polizei die Anzeige; die Untersuchung ist im Zuge.

**Unterdrückung.** Der Kaufmann Oskar Krüth betraute gestern seinen Buchhalter, den 34jährigen Alexander Sigmund Kohn, damit, einen Bon auf 100 fl. einzukassiren und 200 fl. auf der Post aufzugeben. Kohn kassirte die 100 fl. ein und ging mit der ganzen Summe von 300 fl. durch. Er wird kurrentirt.

**Börse-Spekulation.** Die hiesige bestrenommirte Bankfirma Anton Koris u. Komp. (Dreifigstgasse 2) arrangirt demnächst eine ihrer wohlbekanntesten und erfolgreichsten Gesellschaften = Spekulationen, wobei man sich schon mit 60 fl. bis 1000 fl. oder auch mehr betheiligen kann. Prospekte werden gratis und franco versendet.

Anlässlich der herannahenden Saison zur Benutzung der Mineralwasser machen wir sowohl die Herren Aerzte, wie auch das P. L. Publikum auf die seit zwanzig Jahren bestehende renommirte Firma **L. Westfahl**, k. Mineralwasser-Hoflieferant, aufmerksam, dessen Mineralwasser-Niederlage mit besonderer Fachkenntniß manipulirt wird. In derselben sind alle vaterländischen und ausländischen Mineralwasser in bester und preiswerter Qualität stets zu haben. Herr L. Westfahl, der sein Hauptaugenmerk auf die Verbreitung der ungarischen Mineralwasser richtet, hat sich in Anbetracht dessen, daß seine Mineralwasser-Niederlage mit jedem ähnlichen Geschäfte in Europa konkurriren kann, solche besondere Dienste erworben, welche nicht nur durch die sanitären Kreise des Landes, sondern auch durch Baien gewürdigt werden. Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt ein Preiscurant dieser renommirten Firma bei, auf den wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

**(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Trotz des eingetretenen günstigen Umlchwunges der Witterung und des ziemlich beschränkten Fremdenverkehrs hat sich der Geschäftsverkehr noch nicht so entwickelt, wie dies um diese Zeit der Fall sein sollte. In einzelnen Detailgeschäften ist wohl besserer Verkehr, aber im Allgemeinen ist der Platzverkehr noch schwach und die Gewerbetätigkeit von dem normalen Betrieb noch sehr entfernt. In Damenmodegeschäften, bei Kleider- und Schuhmachern ist besserer Geschäftsgang und auch in Militärartikeln ist betriebende Nachfrage. In Sonnenschirmen hat erst in dieser Woche der Saisonverkehr begonnen und zeigt sich derselbe sehr lebhaft. Papiere, Hut- und Handschuhmacher haben noch schwachen Detailverkehr. In Lampengeschäften hat der Verkehr stark abgenommen. Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Galanterie-, Werkzeug-, Glas-, Porzellan- und Vergolderwaarengeschäfte, Buchbinder, Korbflechter, Bürstenbinder, Gelbgießer, Zeug- und Messerschmiede sind schwach in Anspruch genommen. Einzelne Federn- und Matrazenmacher, Tapezierer, Tischler und Wagenfabrikanten sind mit Aufträgen versehen, Zimmermaler und Ausstreicher sind bei Neubauten, die am 1. Mai bezogen werden, gut beschäftigt. Schlosser haben Aufträge. Maurer konnten in dieser Woche wieder eine größere Thätigkeit entwickeln.

### Kein Griechisch.

Budapest, 6. April.

Das hätte uns noch gefehlt! Abgerissen, wie unsere Nation dasieht, von aller Vorzeit, ohne Mythologie, ohne nachweisliche Verwandtschaft mit irgend einem lebendigen Volke, uns noch auch losrennen von der kulturellen Adoptivmutter, von der goldenen Wiege aller Poesie und Bildung, von der Sprache eines Homer, eines Aeschylus, eines Sokrates, eines Demosthenes, eines Plato, eines Thucydides! O Professor Hermann, Professor Hermann, Ihr Namensvetter, der berühmte Preisdigitateur, ist doch nur ein Stümper gegen Sie. Eins, zwei, drei und eine ganze Welt sammt ihren Göttern und Helden soll verschwinden. Zum Glück ist das famose Kunststück nicht gelungen und die Feinde und Verkleinerer Ungarns sind um eine Freude ärmer geworden.

Das wäre auch ein Jubel gewesen in Leipzig, Berlin und gewissen Quartieren Hermannstadts! Homerisches Gelächter (wie wollen Sie diesen Ausdruck Leuten erklären, denen Griechisch und Botokudisch gleichbedeutend ist?), homerisches Gelächter hätte die Welt erfüllt. „Ungarn unterdrückt nicht nur die modernen Deutschen, es erklärt auch den alten Griechen den Krieg. Die ganze Welt erkennt in der griechischen Vorwelt die Quelle aller humanistischen Bildung, alles logischen Denkens und ästhetischen Anschauens; nur der Magyare weiß sich ohne sie zu behelfen. Was bedarf die spezifisch-ungarische Kultur eines Grundbaues, auf welchem alle Bildung der Gegenwart aufgerichtet ist? Der Ungar baut auf seinem eigenen Globus, nach seiner eigenen Art, von oben herunter. Der Römer konnte ohne den Griechen nichts werden; der Franzose und Deutsche hat Griechen und Römer gebraucht; der Britte hat Deutsche und Franzosen sammt Griechen und Römern gebraucht. Der Ungar allein kann des Tropfens griechischer Bildung entbehren. Das hat tausend Gründe, insbesondere aber Gründe der Moral und der wahren Demokratie.“

Gott sei Dank, das Parlament war diesmal weise und hat uns davor bewahrt, unseren Feinden zum Gelächter und unseren Freunden zum Mitleid zu werden. Aber die Argumentationen, die in dieser merkwürdigen Debatte vernommen wurden, die werden noch lange ein ragendes Monument verschrobener Weisheit bleiben. Das also ist der Ernst, mit welchem Kulturfragen im Allerheiligsten der Nation von Gelehrten behandelt werden? So sprechen Landesväter über die Heranbildung der Landeskinder? Nun, belehrend sind die angeführten Beispiele jedenfalls im höchsten Grade; zum Glück sind sie nicht in gleichem Maße verständlich. Ich meinstheils möchte wetten, daß einige tausend Gymnasialisten, welche von der dritten bis in die achte Klasse über Homer, Xenophon und Plato schwitzen, also dem Miasma der griechischen Lotteriemoral sechs Jahre hindurch ausgefetzt sind, erst aus der Rede des Herrn Professor Hermann die ferne Ahnung gewisser Dinge gewinnen können, von deren Existenz sie sich trotz ihrer griechischen Studien bisher nichts träumen ließen. Solche Warner, die mit der Fackel am Stroh herumleuchten, um zu zeigen, daß leicht ein Feuer entstehen könnte, sind keine guten Schützer des Daches. Und wenn sie auch die Aufrichtigkeit ihrer Ueberzeugung für sich anführen können, und der Ansicht sind, die höchste Weisheit bestehe in der höchsten Wahrheit, so wird man ihnen, um in der bildlichen Sprache des Abgeordneten Hermann zu reden, erwidern müssen, daß eine solche Weisheit im eigentlichen Sinne des Wortes eine Aferweisheit ist.

Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß man, wie Professor Hermann ausführt, auch auf bequemeren Pfaden, als ihn das Studium des Homeros bietet, zu „Dyphus in der Unterwelt“ und zur „Schönen Helena“ gelangen kann. Der Satz hat ungefähr dieselbe Berechtigung, wie wenn ein Franzose erklären würde, man müsse nicht unbedingt die Goethe'sche Farbenlehre studirt haben, um Pilsener Bier von Münchner Bräu zu unterscheiden. Ich glaube auch, daß es zu viel verlangt wäre, das Entrée zum Beleznay von einem Zeugniß über die Kenntniß der ungarischen Literatur von der „Halotti beszéd“ bis zu „Toldi szerelme“ abhängig zu machen. Man muß nicht gerade die Zingyade auswendig wissen und die Parainese von Kölcsey kennen, um mit gehörigem Verständnisse dem Biede zu folgen, welches mit den sinnigen Worten beginnt: „Ordög bujjék komámasszony ködmenebe.“ Aus der Wahrheit dieser Sätze kann aber die praktische Anwendung, zu welcher der Herr Abgeordnete gelangt, schwerlich gefolgert werden. Nehmen wir an, der Quartaner Buta Marézi, der sein algebraisches Rechenexempel schlecht fertig gebracht hat, erwidert auf die Ermahnungen seines Professors mit dem Hinweis darauf, er werde auch ohne Algebra gut verstehen, wenn Frau Blaha ihm vorrechne: Három alma meg egy fél etc. — dürfte sich der Gymnasiallehrer mit einer solchen brillanten Antwort genügen lassen?

Ueberhaupt scheint nach der Auffassung dieses gelehrten Parlamentariers die Offenbach'sche Muse ihr Glück hauptsächlich der klassischen Richtung unserer Gymnasien zu verdanken. Die Kommiss und Köchinnen, die sich an „Dyphus in der Unterwelt“ ergötzt haben, werden nicht wenig erstaunt sein, zu erfahren, daß sie eigentlich nur auf Grund ihrer griechischen Vorbildung im Stande waren, den Schönheiten dieses Werkes zu folgen und daß die klassische Stelle: „Nehmts mir die Suno weg!“ oder „Götter, seids doch Menschen!“

eigentlich den Aeschylus zum Verfasser habe. Auch weitere Jünglinge, die den Homer längst hinter sich haben, werden beim Ausrufe des Galchas in der „Schönen Helena“: „Diese Hand des Verhängnisses ist eigentlich keine Hand mehr, das ist schon a Praxen“ in tiefes Sinnen darüber verfallen, in welchem Gesange der Gliade sie eigentlich das Original dieser klassischen Stelle gelesen haben? Wir Anderen freilich, die wir weder die Offenbach'sche Muse, noch die griechische Poesie unterschätzen, wir meinen, daß gerade der Hinweis auf die griechische Operettenwelt unserer Tage am deutlichsten gegen die Griechenfresserei des Abgeordneten Hermann spricht. Wer nie im Leben den Homer gelesen, wer die Götter Hellas nur aus mythologischen Auszügen kennt, dem bleibt eben nichts anderes übrig, als sich seine Begriffe von der fabelreichen Welt, da die Götter noch unter den Menschen wandelten, nach den Cochonereien der Herren Meißner und Halevy zu bilden; die Tausende aber, die jährlich aus unseren Gymnasien hervorgehen, sind in der Lage, nicht nur selbst das Erhabene, Schöne und Unvergängliche mit der burlesken Travestie zu vergleichen, sondern auch ihre Schwestern und Mütter, die in der Provinz solche Theatergenüsse nicht immer meiden, über ein unerreicht edles Volk und seinen unerfänglich freundlichen Glauben aufzuklären und ihnen eine Ahnung davon beizubringen, daß selbst der vermeintlichste Paris ein größerer Held war, als der Armand in der „Kameliendame“ und daß der Kretin, welcher in der „Schönen Helena“ als Paris figurirt, nicht etwa die Trojer parodirt, sondern jene modernen Comique und Pflastertreter, denen selbst zum Lotterbuben noch etwas fehlt: die gesunde Sinnlichkeit.

Die armen Griechen! Sie werden von dem sonst so gut gearteten Manne, der angeblich keiner Spinne weh thun kann, wahrhaft grausam mißhandelt. Er wirft ihnen, welche die erste Republik geschaffen haben, sogar vor, daß sie Sklavenhalter gewesen seien. Ob das wohl auch von der griechischen Sprache herkommt? Die Wiener erklären den Ortsnamen des Bades Böslau in sinniger Weise daher, daß dort der berühmte Böslauer wächst. Auf gleiche Art wird nun gefolgert, man dürfe nicht griechisch lehren, weil die Griechen, welche vor dritthalb tausend Jahren Sklavenhalter gewesen sind, griechisch gesprochen haben. Die Juden hatten nie Sklaven; es wäre doch gewagt, daraus zu folgern, daß die hebräische Sprache in den Mittelschulen obligatorisch vorgetragen werde. Die Engländer sprechen wenig griechisch; ihre Sprache ist eine ganz moderne, aber doch waren sie es, die in ausgedehntem Maße zuerst aus dem Sklavenhandel Nutzen zogen. Südamerika hat einen Bruderkrieg geführt, um sich das Recht der Sklavenhalterei nicht nehmen zu lassen; und gerade diese Partei ist es, die sich heute noch in der amerikanischen Republik die demokratische nennt: all' dies im dritten Jahrtausend nach der griechischen Republik, also nach einer Periode, in der ein ziemlicher Fortschritt in Sitten und Erkenntniß möglich war.

Und in welcher Zeit geschieht es, daß Herr Hermann über die Sklaverei der Alten so erbarmungslos zu Gericht sitzt? In einer Zeit, die voll Blut und Mord, voll Bomben und Dynamit ist, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil sieben Achtel der Menschheit behaupten, zum Helotismus verurtheilt zu sein. (Die Arbeiter haben nicht Griechisch gelernt, aber sie wissen, was Heloten sind.) Auch Professor Hermann hat seine Sklaven (im modernen Sinne), die ihm die Stiefel putzen, während er im weichen Bette schläft, die das warme Lager verlassen müssen, um ihm die Thüre zu öffnen, wenn er Abends nach Hause kommt, die ihm Kleider nähen und Wäsche glätten etc. Doch freilich, wo denk' ich hin? Das sind ja keine Sklaven. Das sind Geschäftsleute, die ihren Beruf frei wählen, ihren Herrn nach Belieben wechseln, alle Menschenrechte genießen und den Gebieter, der sie einen Esel nennt, vor den Bezirksrichter citiren können. Ganz richtig. Aber sind sie deshalb besser daran, als die Sklaven der Römer und Athenienjer? Wir sagen ja; sie selber leugnen es.

Wie dem immer auch sei, so hindert hoffentlich Niemand unsere jungen Leute, beim Studium des griechischen Wesens sich dasjenige zum Muster zu nehmen, was das Gute an ihnen war, und nicht dasjenige, was die heutige Welt vor den Griechen voraus hat. So wird beispielsweise ein Jüngling von einigem Verstande, wenn er die Griechen studirt hat, sehr wohl wünschen, gleich Sophokles und Euripides die griechischen Karäcsonyi-Preise zu gewinnen oder im Athletikai-Klub als Diskuswerfer und Schnellläufer zu brilliren — aber er wird nicht, wie der Sänger in den Kranichen des Ibycus, „nach Aegium am leichten Stabe wandern“, wenn er die Eisenbahn benützen kann. Da es nun zur Zeit der Griechen freie Bediente und Leibhusaren gegen Vertrag und Gage nicht gegeben hat, so wird er es begreiflich finden, daß dieselben sich der Sklaven und Kriegsgefangenen bedient haben und wird von den Griechen ebensowenig das Institut der Diensthoten-Vermittlung fordern, wie es ihm einfallen wird, die griechische Sprache deshalb zu verachten, weil die Hellenen nicht einmal die schwedischen Zündhölzchen gefannt haben. So wird er denn aus der griechischen Geschichte das Beispiel dessen schöpfen, was die Hellenen waren und nicht, was sie hatten. Die Griechen hatten Sklaven, aber sie selbst waren frei. Sie hatten auch ihre Fehler und Laster, aber die lagen wohl kaum im Griechenthume. Ich glaube kaum, daß der Altstner oder Neupfester

Rantor, dessen Methode, kleine Schulmädchen zu erziehen, ihn in direkten Verkehr mit der Ortsbehörde brachte, griechisch gelernt hat. Man braucht das hellenische γωδρ σαυρον nicht in der Ursprache zu verstehen, und trifft doch den σαυρον von selber.

Noch Eines. Von jedem Gesichtspunkte aus kann ich das Eifern gegen den griechischen Unterricht am Gymnasium besser begreifen, als vom spezifisch magyarschen. Unsere Gymnasien sind die beste und richtigste Magyarisirungsstätte. Von dem Momente an, als diese Sprache, die an allen ausländischen Anstalten gelehrt und verlangt wird, aus unserem Lehrplan verschwände, würde jeder halbwegs bemittelte Vater seine Kinder in's Ausland schicken. Ist das ein Ziel, auf's Innigste zu wünschen?

Kleon, der Gerber, der eine Zeit lang Athen durch seinen großen Mund regierte, war ein Führer der äußersten Linken. So äußerst linksfisch aber, wie manche Herren, hat er sich nie gezeigt. Omikron.

### Gerichtshalle.

Budapest, 6. April. (Die Strafsache Bela Moró's), des gewesenen Obernotars des Neutral Komitates, gelangte heute vor dem obersten Gerichtshof zur Verhandlung. Moró war in erster Instanz zu sechsjährigem Zuchthaus und einer Geldbuße von 1200 fl. verurtheilt worden, die kön. Tafel hatte die Gefängnißstrafe auf vier Jahre herabgesetzt und die Geldstrafe beseitigt. Der oberste Gerichtshof hat das erste nicht anzufliegende Urtheil in Betreff des Strafausmaßes bestätigt.

(Die Schlussverhandlung in der Baitay-Affaire) dürfte demnächst abgehalten werden, da die Kurie den Anklagebeschluß des Budapestser königl. Strafgerichts bestätigt hat.

(In der Duell-Affaire Wahrenn-Itóczy) ist wie „Székesfehérvár és vidéke“ meldet — die Frist zur Ueberreichung der schriftlichen Appellation bereits abgelaufen, ohne daß eine der Parteien eine solche überreicht hätte. Die gesammelten Akten gehen übrigens an die königl. Tafel.

### Offener Sprechsaal\*)

Verehrliche Redaktion! Der Herr Repräsentant Zmeskál hat es für gut befunden, in der gestrigen Repräsentanten-Sitzung das deutsche Theater in der Wollgasse zu beschuldigen, daß es die Pote kultivire. (Siehe die gestrige Nummer Ihres geschätzten Blattes.) Es ist das eine direkte Verdächtigung, wogegen die Direktion des deutschen Theaters in der Wollgasse entschieden protestiren muß. Die gegenwärtige Direktion des deutschen Theaters in der Wollgasse hat, sowohl was die Wahl des Repertoires, als auch die Darstellung und äußere Repräsentation anbelangt, nie und in keiner Weise gegen die Gesetze der Wohlansständigkeit und der Westhetik verstoßen; sie kann sich dabei mit ruhigem Gewissen auf das unabhängige Urtheil des Publikums und der Presse berufen. So lange Herr Repräsentant Zmeskál nicht in der Lage ist, der Direktion Thatsachen anzuführen, daß in irgend einer Weise den Begriffen der öffentlichen Moral von Seite der Direktion des deutschen Theaters in der Wollgasse Gewalt geschehen, so lange muß letztere die Anschuldigungen des Herrn Repräsentanten Zmeskál als eine auf falschen und gehässigen Informationen beruhende Verdächtigung erklären. Da wir in einem Rechtsstaate leben, in dem wohl Jedermann das Recht hat, seine angegriffene Ehre zu vertheidigen, fühlt sich die unterzeichnete Direktion verpflichtet, den ungerechtfertigten Angriff des Herrn Repräsentanten Zmeskál nochmals mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Mit der ergebensten Bitte an die verehrliche Redaktion, diese unsere Erklärung in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichen zu wollen — Budapest, 6. April — Hochachtungsvoll und ergebenst die Direktion des deutschen Theaters in der Wollgasse: St. Lesser, Direktor.

**Börsen-Aufträge** werden gegen mäßige Deckung entgegengenommen und econtantestens ausgeführt. Anfragen werden prompt beantwortet und Informationen bereitwillig erteilt.

**Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“** S. Politzer **Budapest,** Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

### Für Magenleidende

Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

**k. pat. Magenkraft-Liqueur**

empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Erdő, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Kann,** Liqueurfabrikant, **Budapest, Waikner-Boulevard 66.**

Für diese Anbrüt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

**Konversion der Goldrente.**

Berlin, 6. April. („B. C.“) Die Aufforderung des Reichschild-Konfortiums bezüglich des Umtausches der sechser

zentigen gegen vierpente ungarische Goldrente dürfte an allen früheren Subskriptionsplätzen gleichzeitig am 10. April erfolgen.

Die Donau-Kommission.

London, 6. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In der diplomatischen Aktion, welche auf die Bewirkung des Beitrittes des rumänischen Kabinetts zu den Londoner Konferenzbeschlüssen abzielt, ist nunmehr nach erfolgter Bestätigung des Empfanges der diesbezüglichen englischen Einladung seitens der rumänischen Regierung ein Stillstand eingetreten. Weitere Schritte Lord Granville's in Bukarest sind erst nach Beendigung der rumänischen Kammerwahlen und nach der Rückkehr des Königs Karl nach Bukarest in Aussicht genommen. Die europäische Donau-Kommission dürfte, da ihre Rekonstitution auf Grund der Londoner Konferenzbeschlüsse vor deren Ratifikation nicht erfolgen kann, ihre Thätigkeit auf Grund einer stillschweigenden Einwilligung aller Interessenten in die Fortdauer des Status quo provisorisch fortsetzen.

Der Dynamitkrieg in England.

London, 6. April. Im Unterhause kündigte Harcourt an, daß er Montag eine Bill, betreffend den Besitz von Sprengstoffen, einbringen und die rasche Erledigung beantragen werde.

London, 6. April. Die gestern verhafteten vier Personen, Dr. Gallagher, James Norman, Henry Wilson und Henry Dalton, welche letzterer richtig Ehonor heißen soll, wurden heute unter der Anschuldigung des Besitzes von Explosionsstoffen zu verbrecherischen Zwecken vor das Polizeigericht gestellt. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag anberaumt.

London, 6. April. Gestern wurde im amerikanischen Gesandtschaftsgebäude ein Amerikaner verhaftet, der sich seit 14 Tagen in England befindet. Die Polizei glaubt, daß derselbe ein Emigrant der amerikanischen Dynamitpartei ist und ein Hauptangehöriger der Explosion vom 15. März im West-Minster war.

London, 6. April. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, befinden sich seit zwei Tagen die Urheber des Attentates in dem Londoner Regierungsgesetzgebäude in den Händen der Polizei. In Birmingham, in einer ziemlich abgelegenen Gasse, hat der Irländer Whitehead einen Messerschmiedladen, der ziemlich klein und finstern ist. Der geheimen Polizei fiel es auf, daß mit diesem Irländer Personen verkehrten, die nicht in dem Laden ihre Geschäfte abmachten, sondern in ein weites finsternes Kämmerchen gingen und dort ziemlich lange blieben, wenn auch Whitehead wieder in den Laden zurückkehrte und seine Waare verkaufte. Es wurden von London zwei Super-Intendanten der geheimen Polizei nach Birmingham zur Leitung der ganzen Erhebungen geschickt und eines Nachts, als man sich überzeugt hatte, daß Whitehead sowohl, als die übrigen mit ihm verkehrenden Personen den Laden verlassen hatten, drangen die Polizisten mittels Nachschlüssels in den Laden. Die zweite Kammer war vollständig leer und es erschien unabweislich, was die geheimnisvollen Gäste Whitehead's darin machen. Nach genauer Durchsichtigung zeigte sich, als man eine ziemlich schwere Kiste weggerückt hatte, daß von dieser Kammer eine schmale, steile Wendeltreppe in den Souterrain führe und man von dort wieder mittels einer Leiter in einen gewölbartigen Raum kommen kann. Zwei Polizisten stiegen hinab und als sie zurückkamen, meldeten sie, daß man hier augenscheinlich eine geheime Werkstätte entdeckt habe, denn unten befanden sich, soviel beim Scheine der Blendlaterne zu sehen ist, Schraubstöcke, Feilen, ein Schmelzofen etc. Die nächtlichen Besuche der Polizei wurden nun fortgesetzt und die weiteren Untersuchungen und Augenscheinnahmen zeigten, daß die Polizei eine wohl eingerichtete Fabrik zur Erzeugung von Explosivstoffen entdeckt habe.

Nachdem man diese Gewißheit hatte, beschloß man die Inhaftnahme Whitehead's und aller seiner Helfershelfer. Der Laden war schon Mittags von Polizisten umstellt und Whitehead trat auf die Straße, um sich umzusehen. Bald darauf folgte ein zweiter Mann, welcher mit Hilfe des Irländers eine Kiste auf einen Wagen lud und dieselbe nach dem Bahnhofe führte. Die Kiste wurde nach London spedirt. Der Mann nahm gleichfalls ein Billet nach London. Die Polizisten, welche den Verdächtigen nicht mehr aus dem Auge ließen, fuhren gleichfalls nach London, veranlaßten sofort die Untersuchung des Frachtgutes und es zeigte sich, daß die Kiste nicht weniger als zwei Zentner Nitroglycerin enthielt. Der Begleiter des Gutes aus Birmingham wurde in einem kleineren Privat-Hotel verhaftet. Der Verhaftete nennt sich Norman. Von der Ankunft Norman's waren die Mitverschwornen bereits awisirt, denn drei Personen erwarteten denselben in dem Hotel. Auch diese in verschiedenen Stadtbezirken Londons wohnhaften Personen wurden in Haft genommen und bei denselben Dynamit und Nitroglycerin, sowie sehr bedeutende Geldmengen gefunden. Einer der Verhafteten, ein irisch-amerikanischer Arzt, Namens Gallagher, scheint die wissenschaftliche Oberleitung der Fabrik gehabt zu haben.

denn es wurden in seiner Wohnung eine reiche Bibliothek und sehr viele handschriftliche Aufzeichnungen über die Erzeugung dieser Stoffe gefunden. Dieser Arzt, sowie ein weiterer Verhafteter, Namens Dalton, sind dringend verdächtig, das Dynamit-Attentat im Lokal-Regierungs-Gebäude verübt zu haben. Whitehead in Birmingham befindet sich gleichfalls bereits in Haft. Bisher leugnen die Verhafteten sämtlich, trotz der erdrückenden Schuldbeweise, die gegen sie vorliegen. Die Polizei nimmt an, daß diese Personen die Exekutive des irischen Dynamitbundes bilden, welcher mit dem amerikanischen Schamuzelfonds in Verbindung steht.

Wien, 6. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer römischen Zuschrift der „Pol. Kor.“ hat der letzte Zwischenfall in Tunis zur Erneuerung der französisch-italienischen Unterhandlungen in Betreff eines modus vivendi in Tunis den Anstoß gegeben. Bei den beiderseitigen verständlichen Dispositionen ist ein günstiges Resultat zu erwarten. Die Nachricht von der Berufung und dem Eintreffen Nigra's in Rom ist aus der Luft gegriffen. Bezüglich der Befegung des Botschafterpostens in Petersburg ist noch kein Beschluß gefaßt.

Berlin, 6. April. Sadullah Pascha reiste nach Wien ab.

Paris, 6. April. Wie eine Londoner Meldung ausdrückt, ist die Besorgnis um den Gesundheitszustand der Königin Victoria von England sehr ernst.

Leipzig, 6. April. Im Prozesse gegen Momse wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck hat das Reichsgericht das Revisionsbegehren verworfen. Die Freisprechung Momse's ist somit rechtskräftig geworden.

Belgrad, 6. April. (B. G.) Die Konsekration des neuernannten Belgrader Metropolitens Mraovics findet am nächsten Sonntag hier statt.

Wien, 6. April. (Privat-Telegramm.) Der akademische Senat fällte heute die Entscheidung in der Disziplinarangelegenheit wegen des Wagener-Kommissars. Der Kommissar-Domann Daffert wurde, weil er als Präsident die Ausschreitungen nicht verhinderte, und Jurist Hermann Bahr, weil er in seiner Rede Neußerungen gethan, welche das Vaterlandsgefühl verletzten, von der Wiener Universität für immer relegirt; zwei andere Studenten erhielten Rügen.

Gernowitz, 6. April. (Privat-Telegramm.) Authentischen Informationen zufolge ist die Nachricht des Bemberger „Diennit“ von der Verhaftung des hiesigen Staatsanwalts Mehoffer unrichtig. Die ganze Affaire beruht auf einer, in Folge anonymen Verleumdung eingeleiteten Untersuchung, die bisher resultatlos war.

Paul Spanga in Wien.

Wien, 6. April. (Privat-Telegramm.) Nach den Erhebungen der hiesigen Polizei erscheint es zweifellos, daß sich Paul Spanga einige Tage in Wien aufgehalten hat. Die von dem heutigen „Tagblatt“ erzählte Geschichte ist vollständig richtig. Auf Grund der Anzeige der in diesem Bericht erwähnten Prostituirten recherchierte die Polizei und fand, daß ein verdächtiges Individuum am 1. April, Früh, sich in einem Hotel auf der Wieden als Michael Szabo, Geschäftsreisender aus Zenta, einlogirt habe. Der angebliche Szabo übernachtete nicht einmal im Hotel, sondern blieb bis Dienstagspät Nachmittags bei der Prostituirten, beglich dann die Hotelrechnung, sagte dem Portier, er wolle für einige Tage nach Trieste reisen und lasse den Koffer zurück.

Die Polizei belegte heute den Koffer mit Beschlagnahme und fand darin eine Schachtel mit Patronen, eine Lederhülle für Revolver, drei neue Hemden mit der Marke „P. S.“ (Paul Spanga) und ein Taschentuch, auf dem Spuren einer eingestrichenen Grafenkrone sichtbar sind, Handschuhe mit Nr. 7 1/2 und ein Ungarhut mit der Marke eines Bester Fabrikanten.

Im Laufe des heutigen Tages wurde die Photographie Spanga's zahlreichen Personen, die ihn in den letzten Tagen gesehen haben wollten, gezeigt. Die Prostituirte Holzer wollte ihn Anfangs nicht erkennen, weil er keinen Vollbart mehr hatte, sondern bloß einen Schnurrbart mit sogenanntem Kavalierebart; sie erklärte aber später, daß eine große Ähnlichkeit vorhanden sei. Der Hotelportier erklärte, er hätte nicht gesehen, es sei aber eine sehr ähnliche Michael Szabo. Dasselbe sagen auch mehrere andere Prostituirte aus, mit denen er hier verkehrte. Die Polizeidirektion versandte auf Grund dieser Angaben ein Cirkular an die Kommissariate mit dem Auftrage, das Individuum, welches sich Michael Szabo nennt und dessen Spur bis 4. April sichergestellt ist, auszuforschen. Derselbe hat gegenwärtig einen kleinen, lichtblonden Schnurrbart, „Fliege“ und Kavalierebart; bellerdeit war er mit einem schwarzen Winterrode mit Astrachantragen, blauweißem gestreiften Beinkleide und niederem schwarzen Hut, dessen Futter angeblich die Adresse: „Wiedener Hauptstraße“ aufwies.

Berlin, 6. April. (Schluß.) Papierrente 66.50, 5perzent. österr. Papierrente 79.60, Silberrente 67.10, ultimo Goldrente 84.10 5perzent. ungar. Goldrente 102.60, 4perzentige Goldrente 77. 5perzent. ungar. Papierrente 74.70, ungar. Oesterr. Obligationen 96. 5perzent. Oesterr. Prioritäten 78.10, österr. Kreditaktien 543. 5perzent. ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 584. 5perzent. Südbahnaktien 258. —, Karl Ludwigsbahn-Aktien 132.75, Raichau-Oberberger 63. —, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 202.80, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 67.50. Ruhig. — Schwach, geringes Geschäft, schließlich auf Paris gedrückt; Spielpapiere, Banken und Bahnen theilweise nachlassend. Montanwerthe ohne Umsatz. Oesterreichische Rente fest, russische Werthe andauernd beliebt, Geld angeboten. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 543.50, österr. Staatsbahn 585. —, Südbahn 258.50, Karl Ludwigsbahn 132.60, russische Banknoten 203.25. — Ruhig.

Frankfurt, 6. April. (Schluß.) 4perzentige Papierrente 66 2/3, österr. Papierrente 79.56, Silberrente 67.25, 4perzent. österr. Goldrente 83.75, ungar. Goldrente 102.62, 4perzentige ungarische Goldrente 77. 5perzentige Papierrente 74.98, österr. Staatsbahn-Kredit 272.87, österr.-ung. Bankaktien 710.50, österr. Staatsbahn-Aktien 291.87, Karl Ludwigsbahn 265. —, Südbahn 129.12, Elßbeth-Bahnbahn 185.93, ungar.-galizische Bahn 139. —, Theißbahn-Prioritäten 86 1/2, Wechsel per Wien 170.77, 4 1/2perzent. Bodenkredit-Bankaktien 79 1/2, Eskomptebank —. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 271. —, österr. Staatsbahn 291.50, Südbahn 128.75, Karl Ludwigsbahn —.

Frankfurt, 6. April. (Abendkottetät.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 272.12, Silberrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 291.87, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 264.87, Südbahn 128.62, 4 1/2perzent. Bodenkredit-Bankaktien —, 4perzentige ungar. Goldrente 76.81. Fest.

Paris, 6. April. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 80.40, fünfperzentige Rente 114.32, amortisirbare Rente 81.32, öst. Staatsbahn 726. —, Südbahn 326. —, 6perzent. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ungar. Goldrente 77.25, ungar. Landesbank —, ungar. Landesbankaktien 769. —, Luitlos.

Berlin, 6. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 187.50, per Sept.-Oktober Nm. 193.90, Roggen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 139.50, per Sept.-Oktober Nm. 145.50, Hafer per April-Mai Nm. 121.25, per Mai-Juni Nm. 123.50. — Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 80.10, per Sept.-Oktober Nm. 64. —. Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 52.90, per August-September 55. —. Weizen flau, Roggen und Hafer matt, Del flau, Spiritus matt.

Paris, 6. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 25.10, per Mai 25.80, per vier Monate vom Mai 26.40, per Juli-August 26.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 55.75, per Mai 56.60, per vier Monate vom Mai 57.75, per Juli-August 58.30. — Rüböl per laufenden Monat 107.25, per Mai 107.75, per vier Monate vom Mai 101.50, per vier letzten Monate 85. —. Spiritus per laufenden Monat 53.75, per Mai 52.75, per vier Monate vom Mai 52.75, per vier letzten Monate 5.175. Weizen fest, Mehl flau, Del und Spiritus still. — Bewölkt.

Antwerpen, 5. April. Petroleum m. Francs 19 1/4 per 100 Kilogr. Ruhig.

Bremen, 5. April. Petroleum loco Nm. 7.70, per Frühjahr Nm. —. Fest, ruhig.

Newyork, 5. April. Petroleum in Newyork 8 1/4, in Philadelphia 8 1/8, Mehl loco 4 1/2, rother Winterweizen loco 120. —, Weizen per März 117 1/2, per April 119 1/2, per Mai 120 1/2, Getreidefracht 2 1/4, Mais loco 64.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. April. (Von der Börse.) Die Spekulation trug sich im Anfang der Woche mit der Erwartung, daß der am 2. April zur Einlösung gelangende Coupon der österreichischen Kreditanstalt binnen wenigen Tagen eingebracht sein werde. Die Stimmung war daher sehr fest und der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft. Wie so oft an der Börse, geschah auch diesmal das Gegenteil von dem, was allgemein erwartet worden war; der Kurs der Kreditaktien ging um 3—4 fl. zurück und auch das Geschäft verlor bedeutend an Lebhaftigkeit. Die Börse sieht der Kundmachung der Rothschildgruppe betreffs der Subskription auf die vierperzentige Goldrente mit Spannung entgegen, da sie aus der Höhe der Prämie, welche den Besitzern der sechsperzentigen Goldrente beim Umtausche derselben gegen vierperzentige geboten werden wird, Schlüsse auf das Gelingen der ganzen Operation ziehen zu können glaubt. Diese Kundmachung dürfte nun in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen; wie ein Wiener Blatt meldet, findet morgen bei der Kreditanstalt in Wien eine Konferenz statt, welcher auch der Direktor der ungarischen Kreditbank, Herr Kornfeld, beimohnen soll, um die Modalitäten der Subskription endgültig festzustellen, und es soll dann die betreffende Kundmachung sofort erfolgen. Am Schluß der Woche war die Stimmung der Börse wieder etwas besser, der Verkehr war aber wenig belebt, weil die Spekulation die erwähnte Kundmachung abwarten will. Von günstigem Einflusse war die Mittheilung über die ungarischen Staatseinnahmen und der letzte Londoner Bankausweis, welcher eine bedeutende Stärkung der Totalreserve ergibt. Oesterreichische Kreditaktien, welche heute vor acht Tagen 327.80 standen, stiegen nach Abtrennung des Coupons von 7 fl. zeitweise auf 321.60, gingen dann auf 317.80 zurück und schlossen heute Mittags 319.60. ungarische

Kredit, deren Coupon mit 9 fl. 50 kr. in Abzug kam, drückten sich von 328.50 auf 314 und erholten sich wieder auf 315.50. Es kommt Bank wurde mit 96.50 bis 95.50, Pester Kommerzialbank mit 570 bis 571, Bankverein mit 99 gehandelt; die Aktien der Industriebank finden mit 29.50-28 Nehmer. Von Renten stieg vierprozentige Goldrente Anfangs der Woche von 89.90 auf 90.50, drückte sich wieder bis 90.10 und schloß heute Mittags mit 90.30, fünfprozentige Papierrente hob sich von 87.90 auf 88.40, reagierte wieder bis 87.95 und blieb 88.05. M ü h l e n a k t i e n blieben ziemlich unverändert. In sonstigen Effekten kamen nur vereinzelte Schlüsse vor.

(Ungarische Landesbank-Vereinsgesellschaft.) Die lange erwartete, erste Bilanz dieses Institutes ist uns heute zugegangen. Zwei große Posten unter den Aktiven bedürfen allerdings noch einer Erläuterung, die wohl auch in der Generalversammlung gegeben werden wird; es sind dies die Effekten in Syndikate per 3.029,291 fl. 74 kr. und diverse bedeckte Conto-Correntforderungen an Gesellschaften per 3.170,877 fl. Aber soviel ist aus den Ziffern der Bilanz und namentlich aus dem Gewinn- und Verlustkonto mit Sicherheit zu entnehmen, daß es dem Institute seit der kurzen Zeit seines Bestandes gelungen ist, sich ein ausgedehntes Bankgeschäft zu erwerben; es ergibt sich dies schon aus der Ziffer der Zinsen, welche 1.116,427 fl. betragen. Die Bank verfügt außer dem Agioreservofond von 1.164,918 fl., der für etwaige Verluste bei Syndikatsunternehmungen jedenfalls eine genügende Deckung bietet. Die Bilanz lautet:

S o l l : Kasse-Bestände 251,402 fl. 8 kr., Wechsel-Portefeuille 3.173,308 fl. 36 kr., Devisen und Komptanten 26,693 fl. 86 kr., Effekten im Portefeuille 2.578,133 fl. 55 kr., Effekten in Syndikaten 3.029,291 fl. 74 kr., Groß-Kassinda-Beckerefer Eisenbahnunternehmung 173,164 fl. 21 kr., diverse gedeckte Debitoren 1.517,870 fl. 65 kr., Inventar 11,426 fl. 57 kr., diverse Aktiva 271,839 fl. 66 kr., Financier Fikale 369,134 fl. 81 kr., Debitoren a) bedeckte Conto-Corrent-Forderungen 2.367,554 fl. 25 kr., b) diverse bedeckte Konto-Corrent-Forderungen an Gesellschaften 3.170,877 fl. 13 kr., zusammen 5.538,431 fl. 38 kr., Total 16.940,696 fl. 87 kr. Haben: Aktien-Kapital: Fünfprozentige Einzahlung auf 100,000 Aktien à 200 fl. 10.000,000 fl., Agio-Reservofond 1.696,994 fl. 22 kr., Spezial-Reservofond 1.161,918 fl. 75 kr., Verlust-Reserve 61,130 fl. 48 kr., Anweisungen im Umlauf 317,472 fl. 86 kr., Kassecheine im Umlauf 273,000 fl., Kreditoren 2.372,946 fl. 78 kr., Gewinn per Saldo 1.057,233 fl. 78 kr., Total 16.940,696 fl. 87 kr.

(Die Steinbrucher Dampfziegelei-Gesellschaft) wird, wie wir vernehmen, für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von 25 fl. per Aktie vertheilen.

(Die Frage der Ablösung der Regalien) wurde gestern im „Klub der hauptstädtischen und Provinzialräthe“ verhandelt. Die Konferenz sprach sich für die Ablösung der Regalien seitens des Staates durch Emission von Obligationen aus, in welchem Sinne auch an die Regierung eine Eingabe gerichtet werden soll.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Der ungarische Kommunikations-Minister, Baron Kemény, beehrte, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, seine letzte Anwesenheit in Wien, um mit den leitenden Persönlichkeiten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Fühlung zu nehmen. Es wurde die Regelung des Verhältnisses zwischen der ungarischen Regierung und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft besprochen und von ungarischer Seite der Wunsch ausgedrückt, daß die Regulierung des Eisernen Thores unter Intervention der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft durchzuführen sei. Als eine der wesentlichsten Konzeptionen wurde die Bewilligung zur Legung der Leitung von Preßburg abwärts in Aussicht gestellt. Selbstverständlich kamen auch die zwei wichtigsten Defiziten der ungarischen Regierung, nämlich die Einkunftsnahme auf die Tarifpolitik der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sowie die Etablierung einer selbstständigen ungarischen Ver-

waltung der Gesellschaft zur Sprache. Zu formellen Verhandlungen haben diese Besprechungen bisher nicht geführt. (Zusatz.) Der Budapestischer Gläubiger-Schutzbund gibt unterm 5. April die nachstehende Anfordernng bekannt: S. Sapirer in R d r ö s s - L a d a n y.

Zemesvár, 6. April. („N. P.“) Heute Nachts war bei scharfem Nordwinde starker Frost, welcher die diesjährige Obstschneidung zum großen Theile vernichtete.

(Wiener Fruchtbörse vom 6. April.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen von 10 fl. - kr. bis 10 fl. 5 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. - kr. bis 10 fl. 5 kr., Herbstweizen von 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 35 kr., ungarisches Korn von 7 fl. 70 kr. bis 8 fl. - kr., Frühjahrsroggen von 7 fl. 57 kr. bis 7 fl. 62 kr., Herbstroggen von 7 fl. 90 kr. bis 7 fl. 95 kr., Weizenhafer von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 85 kr., Frühjahrs-Hafer von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. - kr., Herbsthafer von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., prompter Mais von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. - kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 87 kr., Juli-August-Mais 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., August-September-Mais von 7 fl. - kr. bis 7 fl. 5 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 6. April. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehende händlerhalle.) Trotzdem das Geschäft ruhig ist, behaupten sich die Preise. Preise unverändert.

Wiener Börse vom 6. April. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute nicht unfreundlich disponirt; gegen Schluß trat eine hochgradige Geschäftstillheit und Abkühlung der Kurse ein. Es notiren: Ungar. Kreditbank 314.50, ungarische Eskompte 95.50, Staatsbahn 340.50, Dampfschiff 607, Kaschau-Dorberger 147, Nordostbahn 158, Fünfkirchen-Barcser 221.50, Donau-Drain 168, Siebenbürger 164.50.

Um 2 Uhr 10 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 318.60, Anglo-Austrian 117.50, Lombarden 151. - , österreichische Staatsbahn 340.50, Goldrente 98.30, Napoleonsd'or 9.48, London 119.50, Rente 78.45, Galizier 309.75, Kreditlose 170.75, 1864er Lose 167.25, Deutsche Banknote 58.50, 1860er Lose 131.50, Münz-Dukaten 5.64, Frankfurt - - - - - Türkenlose 27.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 83. - , Silberrente 78.90.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.80, ungarische Eisenbahn-Anleihen 136.75, Salgó-Tarjányer - - - - - Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99. - , ungarische Kreditbank 314.75, ungarische Pfandbriefe 102. - , Alföldbahn 171.25, Siebenbürger 164.50, ungarische Nordostbahn 158. - , Ostbahn-Prioritäten 97.25, ungarische Ostbahn-Obligat. 91.50, ung. Lose 116.15, Theißbahn 248.50, ung. Schatzanweisung erster Emission - - - , Weinsekt-Obligationen 97.50, ung. Eskomptebank 95. - , ungarische Goldrente 120.45, Theißthal-Lose 110.40, Kaschau-Dorberger 147. - , ung. Papierrente 88.15, 4proz. ungar. Goldrente 90.35.

Berliner Notierungen bewirkten an der Abendbörse einen Rückgang in Kreditaktien; später trat jedoch auf bessere Pariser Kurse eine Reprise im Verkehr ein; von Nebenwerthen waren bloß Prager Eisenindustrie stärker begehrt.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 318, ungarische Kredit 314, Anglo 117.50, Union 119, Bankverein 111.60, Tramway 228, Staatsbahn 340.30, Elbehal 228.75, Mairente 78.45, ungar. Goldrente 99.35, Napoleonsd'or 9.48, Reichsmark 58.52.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 317.80, 20 Francsstücke 9.48, österr. Staatsbahn 340.30, Südbahn 160.40, ungarische Kredit 313.50, Anglo-Austrian 117.50, 4proz. ungar. Goldrente - - , Karl Ludwigsbahn 309.50, österr. Papierrente 78.45, 4proz. österr. Goldrente 98.10.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterr. Kreditaktien 318.75, ungarische Goldrente 90.40.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effektagung, 6. April. Die Börse eröffnete heute still, gewann später, als eine Erhöhung des

Newyorker Wechselkurses gemeldet wurde, größere Festigkeit und Regelmäßigkeit und schloß Abends wieder matter.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 318.30 auf 319.50, blieben 319.10, ungarische Kredit wurden mit 315, Staatsbahnaktien mit 340.50 bis 340.75, 4proz. Goldrente mit 90.12 1/2 bis 90.32 1/2, 5proz. Papierrente mit 87.97 1/2 bis 88.07 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4proz. Goldrente mit 90.30 bis 90.35, 5proz. Papierrente mit 88.07 1/2 bis 88.15 gekauft, letztere blieb 90.30, letztere 88.05 G, Lemefer Grundentlastungs-Obligationen mit Klausel zu 97.75 gemacht, Staatsbahnaktien mit 341, Alföldbahn mit 171.50, Pester Straßenbahnaktien mit 412.50 bis 414, Tunnel mit 112.50 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 319.30 auf 319.75, blieben 319.60, ungar. Kredit mit 315.50 bis 315.75, Bankverein mit 99, Industriebank mit 28.50 bis 28, hauptstädtische Sparkasse mit 493, Landescentral mit 489, Pester väterländische mit 4560 geschlossen. In sonstigen Effekten war kein Geschäft. Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.47 bis 9.49, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 119.55 bis 119.80.

Die Prämienfächer waren mäßig, Stellagen in österreichischen Kredit bedangen per morgen 4 fl. 50 kr. bis 5 fl., per acht Tage 13 fl. bis 13 fl. 50 kr.

Die Abendbörse verlief still und lustlos; österreichische Kredit hielten sich zwischen 318.50 bis 318.20, blieben 318.40, ungarische Kredit wurden mit 314.37 1/2 bis 314.50, vierprozentige Goldrente mit 90.25 bis 90.30, 5proz. Papierrente wurde mit 88.05 bis 88.10 geschlossen.

Getreidegeschäft. In Weizen konnte sich heute wegen schwachen Ausgebotes kein nennenswerthes Geschäft entwickeln, Preise blieben fest behauptet, mitunter auch einige Kreuzer höher.

Terminne gingen etwas höher. Gehandelt wurde Vormittags Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 84 kr., per Herbst zu 10 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 46 kr. bis 6 fl. 49 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 64 kr. und Reps zu 14 1/2 bis 14 3/8 fl. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen zu 9 fl. 84 bis 86 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 48 kr. gehandelt. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Dual, Banater, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps. Includes prices for various types of grain and flour.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps. Includes prices for various types of grain and flour.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Reps, Kohlraps. Includes prices for various types of grain and flour.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table titled 'Bester Börsenturse' containing various market data, exchange rates, and prices for different commodities and securities.

# K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zu der am 10. Mai l. J., um 10 Uhr Vormittags, in Wien, Stadt, Eisenbachgasse Nr. 9 (Saal des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins) stattfindenden zweihundertdreißigsten (ordentlichen)

## Generalversammlung

eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Mittheilung des Jahresberichtes.
2. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss des Jahres 1882.
3. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Nach Art. 22 der Statuten können der General-Versammlung nur jene Aktionäre beiwohnen, welche mindestens 40 Aktien besitzen, und dieselben spätestens 14 Tage vor dem Zusammentritte der General-Versammlung bei einer der nachstehend bezeichneten Kassen hinterlegt haben, und zwar:

in **Wien** bei der k. k. pr. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, bei Herrn S. M. von Rothschild, oder bei der Liquidatur der Gesellschaft am Südbahnhofe (Administrations-Gebäude),

in **Budapest** bei der ungar. allgem. Kreditbank,

in **Triest** bei den Herren Morpurgo u. Parente,

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne,

in **Berlin** bei Herrn S. Bleichröder,

in **Hamburg** bei den Herren L. Behrens u. Söhne,

in **Paris** bei der Depot-Kasse der Gesellschaft, Rue Laffitte 17,

in **London** bei den Herren M. M. Rothschild u. Söhne,

in **Mailand** bei der Cassa di Risparmio,

in **Genf** bei den Herren Lombard, Odier u. Compagnie,

in **Lyon** bei den Herren B. Galline u. Comp. und Veuve Morin, Pons u. Comp.

Gegen die deponirten Aktien werden Depositen-scheine und Legitimationskarten aus- gefolgt, welche letztere den Zutritt zur General-Versammlung gewähren.

Abwesende Aktionäre können sich mittelst schriftlicher Vollmacht durch einen ande- ren Aktionär vertreten lassen, der selbst das Recht der Theilnahme an der Generalver- sammlung hat. (Art. 23.)

Im Vertretungsfalle ist die auf der Legitimationskarte vorgegedruckte Vollmacht aus- zufüllen, von dem Vollmachtgeber eigenhändig zu unterfertigen und spätestens am 5. Mai l. J. bei der Liquidatur der Gesellschaft in Wien (Südbahnhof) vorzuweisen, wobei bemerkt wird, daß nach Artikel 25 der Statuten kein Aktionär mehr als 10 Stimmen aus eigenem Rechte und mehr als 20 Stimmen aus eigenem Rechte und als Bevollmächtigter anderer stimmberechtigter Aktionäre in sich vereinigen kann.

Wien, den 7. April 1883.

16246

## Der Verwaltungsrath.

ווארף בעדעם זארהן

Die **Selchwaaren-, Salami- u. Fleisch- Konserven-Fabrik**

von **Wolf Böhm's Sohn,**

seit dem Jahre 1830 bestehend,

**Budapest, Königsgasse 18,**

empfehle ihre Erzeugnisse bester Qualität en détail als auch an Wiederverkäufer en gros zu den billigsten Preisen. — Auf- träge aus der Provinz werden prompt und billigt ausgeführt. 15549 **Preis-Courant** franco.

Seinerzeit sind auch alle Sorten Selchwaaren zu bekommen.

של פמה

TRIEST 1882 Goldene Medaille.

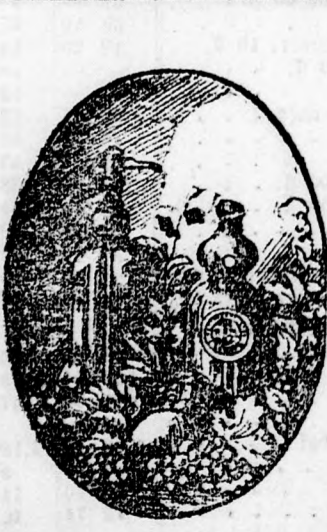
TRIEST 1882 Goldene Medaille.

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbleckung (Dunnie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Reiss's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede Flasche, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine auf- richtigen Belehrungen retten jährlich Tau- sende vom sichern Tode. Zu beziehen durch **G. Wöniat's Schut- buchhandlung** in Leitz- zig, sowie durch jede Buchhandlung. In Bu- dapest vorrätig in der Buchhandlung von **S. Zilahn**, Waiknergasse 9 und bei **H. Maurer** in Katschau. 12662



Die erste österr.-ungar. Fabrik **metallfreier Erfrischungs-Getränke** der **Ed. Holzmann u. Em. Musitzky, Budapest,** empfiehlt ihre k. u. k. pr. metallfreien **Siphons u. Glaskugel-Flaschen** in vorzüglichster Qualität u. zu billigsten Preisen, ebenso alle zur Sodawasser- und Gazeusen-Fabrikation erforderlichen **Apparate u. Utensilien.**

NB. Unseren Geschäftsfreunden überlassen wir vorzugsweise unsere bestrenommirten, **garantirt reinen Fruchtsäfte.**

**SPEZIALIST**  
**Dr. Anton Garai,**  
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheil- funde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach einer vorzüglich reellen, auf den Errungenschaften der neuesten Wissenschaft basirenden Methode alle **Geheime Krankheiten,** ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle Frauenkrankheiten. **Ordination** täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. **Wohnung:** Budapest, Theresienstadt, Fabrik- gasse (Gyar-uteza) Nr. 3, 2. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden mit der größten Auf- merksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

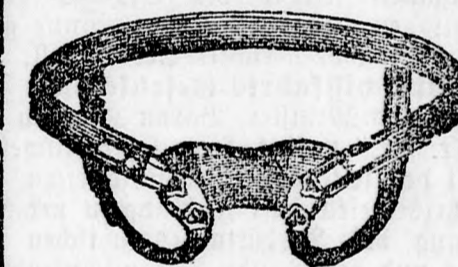
**Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,**

**Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten** werden garantirt sicher vertilgt durch mein, alle **Insekten tödtendes Pulver** a Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) à 3 fl. 1. 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Kon- sumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerk- sam zu machen u. z.: Spezialität Schwaben- u. Russenkäfer-Vertil- gungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1. und à 55 kr. d. B. — Schwaben und Motten tödtendes und ver- wührendes Pulver in Schachteln à 3 fl. 1. à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schas- tens-Motten- oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt u. in die klein- sten Ritze gespritzt werden kann. Preis der Stück 50 kr. d. B. **Wanzen-Vertilgungs-Spengel** für Wasserwerk in die Wasserfaßen und in Mörten zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1. —

**Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.** (Rein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. 23. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von: **E. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, Dreikönigsgasse Nr. 12.**

### R. k. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfin- dung ist das nach Prof. Bogdan aus Amerika neuverbef- fertete elastische Bruch- band von Bolliger, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Febern aus einem Gummi künst- lich konstruirt und

hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kür- zester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei diesem Geben, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Beruf gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt. Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl- Bruchbändern, Suspensorien, gewebte und Gummi, sowie auch aus Kirscheder, die Hüftschleuder, und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Unter- schriften, Aufhänger, Bettunterlagen, Bettentensilien, Prä- servatius, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Größe. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

**Moritz Pollitzer,** k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deatgasse 5.

**Eingesendet.** Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan- kesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S** seit 40 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,** Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauslässe, Gharne- schwerden zc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. 15179 **Ordination:** täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

## Altes renommirtes Eisen-Geschäft

in einer Provinz-Hauptstadt, en gros et en détail, mit ausgebreiteter Kundschaft, Niederlagen von Fabriken, ist wegen anderweitigem Unterehmen aus freier Hand günstig zu verkaufen. Anfragen unter „R. 314“ an **Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2.** 16230

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 96

Beilage des „Neues Bester Journal.“

Samstag, den 7. April 1883

**Nemzeti színház.**  
Bignio Lajos és Roveri Kajetán urak mint vendégek.

**A kegyencz nő.**  
Dalmú 4 felv. Zenéjét szerzettó Donizetti.

XI. Alfons Bignio L.  
Guzman Leonora Bartolucci  
Fernand Perotti  
Boldizsar Roveri K.  
Don Gasparo Dalnoki  
Ines Tarnai  
Udvaronc Szalai

**A kisértés.**  
Tündér ballet 1 felvonásban.  
Kezdete 7 órakor.  
Holnap:

**Fedóra.**  
Dráma 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.

**Népszínház.**  
**A szárazmalom.**

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Vidor Pál.  
Kovács Lajos Tamassy  
Daru Lőrincz Kassai  
Panni Munkácsy  
Czikornya Dani Horváth  
Laczi, fia Vidor  
Öz. Horváth Gáborné Blaha  
Klári asszony Pártényiné  
Zajos Sári Klárné  
Pitlé Máté Tihanyi  
Vézna Gabi Ujvári  
Kati Vidoráné  
Magdus Latabárné

## ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.  
Auftreten der aus 5 Personen bestehenden Orchester-Truppe

**Zanzibar,**  
unter Führung Madub-Ben-Mahomed.  
Auftreten des phänomenalen Kunstschützkünstlers

**Abd-el-Aziz Ben-Mahomed,**  
genannt: „Die Schlange der Wüste!“  
Auftreten der ungarischen Liebesjägerin Fr. Várady Mariska, der französischen Chamionetten-Sängerin Mlle. Strafarelli, des engl. Grotesquetänzer- u. Sänger-Paares Miss Lilli Jackson und Mr. Heath, sowie des 8jährigen Wundermädchens Miss Ida Heath.  
Ferner Auftreten des vortrefflichen und beliebten Miniflers Herrn Amann mit neuen Typen. Auftreten der Grotesquetänzerin u. Sängerin Fr. Anna Fiori, des Wiener Gesangs-komikers Herrn J. Degenhart.

**P. T.**  
Der geehrten Damenwelt erlauben wir uns die höfliche Mitteilung zu machen, daß wir unsere **Band-, Spitzen- und Seidenwaaren-Niederlage** heute eröffnet haben.  
Wir bitten um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Fischer & Schatz,**  
Budapest, Deákstraße 8.

6255

**Tapeten - Fabrikant**  
Ignác Áldási,  
Budapest, Wienergasse Nr. 4,

empfiehlt sein eigenes Fabrikat von **Papier-Tapeten** und **Dekorationen** neuester Defins zu billigsten Preisen. **Wirtschaftstapeten** per Rolle von 10 fr. aufwärts. **Goldtapeten** per Rolle von 35 fr. aufwärts. Für ein mittelgroßes Zimmer, Band und Plafond von fl. 4.50 aufwärts. Da ich **keinen Eingangszoll, Regio und Fracht** zahle, sind meine Preise um **fünfundzwanzig Prozent billiger**, als bei den **Tapeten-Händlern**. Provinz-Bestellungen prompt effektiviert. Muster auf Verlangen.

**Gänzlicher**  
**Möbel-Ausverkauf.**

Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich mein ganzes Lager an **Holz- und Tapezierer-Möbel** bedeutend unter dem Einkaufspreis.  
Namentlich habe ich einen großen Vorrath an **Schlaf- und Speisezimmer - Einrichtungen**, welche besonders billig abgegeben werden.  
**Samuel Frankfurter,**  
V., Palatinagasse Nr. 1. Josefplatz Nr. 1.

Julesa Zsuzsi Berkes E. Tóvári A.  
Kezdete 7 órakor.  
**Holnap ugyanez.**

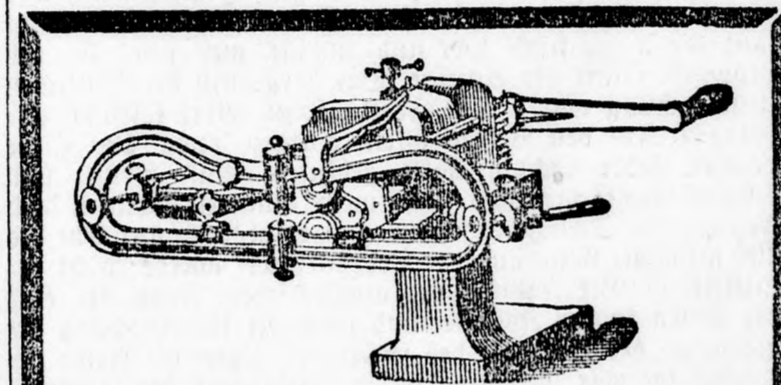
**Várszínház.**  
**Lucretia Borgia.**  
Tragédia 3 felv. Irta Hugo Victor.  
Lucretia Borgia Jászay M.  
Don Alfonso Beresényi  
Gennaro Nagy I.  
Gubetta Egressy  
Maffio Orsini Hetényi  
Jeppo Liveretto Gyenes  
Apostolo Gazella Mihályfi  
Ascanio Petrucci Körösmezői  
Oloferno Vitellozzo Horváth  
Negroni hercegnő Békessy I.  
Kezdete 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
**Der Berschwender.**  
Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von F. Raumann.  
Fr. Getzinger  
Fr. Schmidtler  
Fr. Blajel  
Fr. Weiß  
Fr. Müller  
Fr. Wildau  
Fr. Gimmig  
Fr. Kolbe  
Fr. Schwabe  
Fr. Wachs  
Fr. Schuler  
Fr. Franzer  
Anfang 7 Uhr.  
Morgen:  
**Der Bettelstudent.**  
Operette in 3 Akten. Musik von Müllner.

**Oesterr. Rothe Kreuz-Lose.**

Jährlich 3 Ziehungen, nächste  
**1. Mai a. c.**  
Haupttreffer 100,000 Gulden  
verkauft per Kasse genau zum amtlichen Tageskurs oder  
**gegen Raten**  
á fl. 15 per Stück,  
zahlbar in 15 Monatsraten á fl. 1.  
Wechselhaus  
**H. Fuchs,**  
Budapest, Dorotheagasse 9.  
Züchtige Agenten werden aufgenommen.  
Gegen volle Nachnahme wird nichts effektuiert. 16158

**Goldene Medaille Triest 1882.**  
Entötter  
**Cacao**  
in Pulverform  
von 11321  
**JOS. KÜFFERLE & Comp.,**  
nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.  
**Kindern**  
jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. **Punktig Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.**  
In Büchsen zu 55 fr., fl. 1 und fl. 1.80.  
Budapest,  
Waijnergasse Nr. 13,  
ferner zu haben bei:  
Zafás Lajos, Ede Unger- u. Hatvanergasse  
Steden Josef, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse  
Joseph Hubenay, Keesfemtergasse Nr. 15.  
S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgasse  
Karl Fanta, Badgasse. Szafal László, Hochstraf



**Spenglermaschinen**  
Lochmaschinen, Zahnkranz, Duplex Lochmaschinen, Lochstanzen, Hebelscheren, Band- u. Rundisen-Schneider, Rohrfalz- Maschinen, Rundmaschinen, Bördel, Siken, Drahteinlege-Gesims-Maschinen, Abkant- Maschinen, Wulst- Maschinen, Ziehbanke, Spindelpresen, Tafelscheren, Kreis-scheren Bohrmaschinen, Drehbanke gut und billigst zu haben bei

**M. & S. Moskovits,**  
Budapest: Kaschau:  
Waijnerstraße 47. Hauptgasse  
Preiscourante gratis und franko.

**Grosser Ausverkauf.**

Durch Ankauf eines großen Wiener Falliten en gros-Geschäftes, bestehend aus allen Gattungen **Seidenstoffen, Modewaaren, Leinwänden, Teppiche und Vorhänge** verkaufe ich nur kurze Zeit sämtliche Artikel **en gros** als auch **en détail** zu staunend billigen Preisen.  
15745  
Achtungsvoll  
**Wilhelm Stein,**  
Verkaufslokal: V., Deákplatz Nr. 1.  
Budapest, im April 1883.

**P. T.**

Ich beehre mich, zur geneigten Kenntniz zu bringen, daß ich bei Auflösung der Firma „Brüder Rothauer“ deren sämtliche Aktiva und Passiva übernommen habe, und in Folge dessen das Geschäft dieser Firma unter meiner hier unterzeichneten Firma weiterführen und die noch bedeutenden Vorräthe des übernommenen Lagers unter dem Kostenpreise ausverkaufen werde.  
Alle Nouveautés in Chinafilber, Bronzen und Lederwaaren werde ich stets in größter Auswahl auf dem Lager haben und da ich es mir zur Aufgabe gestellt habe, in meinem Geschäft die direkten Verkehr zwischen Fabrikanten und Konsumenten herzustellen, bin ich in der Lage, alle Artikel, selbst en détail, zum **Fabrikpreis** abgeben zu können.  
Indem ich für das, der beizubehaltenen Firma seit 20 Jahren bewiesene Wohlwollen danke, bitte ich, dasselbe nun auf mich zu übertragen.  
Hochachtungsvoll

**Jos. L. Rothauer,**  
vormals  
**Brüder Rothauer,**  
5. District: Nr. 2. arktberg.

**Wiese & Comp.**  
**Kassen - Fabrikanten**  
WIEN-PRAG.  
Fabrik: Wien, II., Pappenheimgasse Nr. 58.  
Niederlage: Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25.  
FILIALE: BUDAPEST,  
Radialstrasse Foncière-Palais.

Die amerikan. Perfor. Patent-  
**Holzstulz-Stühle**  
Fanteuils, Kanapés von Garder & Co., New-York, sind wegen ihrer unerreichten Eleganz, Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit die **beliebtesten Sitmöbel** für Speise-, Wohn- u. Kinderzimmer.  
Sitz und Lehne ist aus einem Stück dem Körper gemäß gebogen.  
Allein-Depot:  
**Joh. Seydner,**  
Budapest,  
Paris-Bazar Nr. 10.



**Zur Frühjahrs-Saison**

empfehle ich meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum eine große Partie franz. Wolleuge u. Foulé (früher 65 fr.,) jetzt 45 fr. pr. Mtr., so auch große Auswahl in Umhüllen, Jacken und Mäntel etc. etc. zu sehr billigen Preisen  
**Mandel Jenő,**  
Hatvani-utca 4 (Polizeigebäude).

**DAS NEUESTE**

in Aravatten, Cadenez, Taschentüchern, Gaudschuhen, Strümpfen, Unterleibchen etc.  
**Reichste Auswahl!**  
in Herren-Wäsche, ausschließlich nur feinste Qualität equitete Ausführung, zu äußerst billigen Preisen.  
Illustriertes Preisblatt, Muster von neuesten Hemdstoffen, gratis und franko.  
**A. Latzkovits,**  
Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waijnergasse Nr. 22, „Hotel National“.  
Henden nach Maß oder Musterhand — auch in 24 Stunden, aus feinsten engl. Chiffon Oxford und franz. Creton und Zephyr-Stoffe, á fl. 2.50 fr.  
15731  
Provinz-Verkauf unter Garantie.

**Cuba - Kaffee**  
in 5 Kilo-Ballen für 8 fl. 8 fr.,  
Bosnische Pflaumen in 5 Kilo-Ballen fl. 2.18,  
Orangen oder Citronen aus Catania, Prima, ein 5 Kilo-Korb fl. 2.10  
portofrei, franko Packung und verzollt versendet die bekannte Firma 16237  
**N. Salvári, Triest.**

## Allerlei.

(Als ein choreographisches Kuriosum) kann man wohl das „Ballet noir“ bezeichnen, das seit einiger Zeit den Partnern allabendlich in den „Folies Bergères“ vorgeführt wird. Das „Schwarze Ballet“ macht seinem Namen wirklich alle Ehre. Die Dekorationen der Szene, die zuerst von einem Trauer-Zwischenakt-Mor verhüllt ist, sämtliche Requisiten zc. sind rabenschwarz. Und nun erst die Tänzerinnen! In dem ganzen leichten Kostüm der Jüngeren Terpsichoren sieht man auch nicht einen weißen oder farbigen Punkt. Ballettröckchen, Unterröckchen, Spangeln, Bracelets, Diademe, Tricots, Tanzsandalen — Alles schwarz, pechschwarz. In dieser Schwarz-Orgie bietet nur die dicke Poudre de Riz-Schicht auf dem Gesichte der Tänzerinnen dem Auge eine Abwechslung. Es hätte allerdings nur noch gefehlt, daß die Balletteusen anstatt zur Schminke und zur Puderbüchse zur — Kohle greifen und sich einen Negereint aufschwärzten. Man glaube übrigens nicht, daß dieses Ballet von einer Trauermusik begleitet wird; im Gegenteil, Olivier Métre hat dazu eine sehr muntere, prickelnde Musik geschrieben. Jedenfalls scheint der Choreograph des „Ballet noir“ von recht schwarzen Gedanken geplagt zu werden!

(Die Witwe eines amerikanischen Millionärs.) Der Marmorpalast an der 5. Avenue in New-York, den der verstorbene A. L. Stewart mit einem Kostenaufwande von 1.000.000 Dollars hat bauen lassen und welcher vielleicht für eine eben so große Summe Kunstgegenstände enthält, die eigentliche Haus-einrichtung nicht gerechnet, gleich heute einer Todtenhalle. Die Witwe Stewart bewohnt den Palast allein, ohne Familie, nur mit einer Schaar von Dienern. Ihre Nichte, welche eine Beilager mit ihr zusammen wohnte, hat sich verheiratet und ist in Europa und man sagt, daß sie sich vor dem einsamen Hause fürchte. Frau Stewart, nun eine schwächliche, zusammengefallene Dame, verläßt ihr Haus zeitweise nur, um sich zu dem früheren Theilhaber und Willensvollstrecker ihres verstorbenen Mannes, Richter Hilton, zu begeben, der wenige Schritte von ihrem Hause entfernt wohnt. Sie lebt in beständiger Angst, sie könnte von Epikuren gestohlen und gegen ein hohes Lösegeld

zurückgehalten werden, wie die Gebeine ihres Gatten. Betzels- und Drohbrieve wurden ihr in so großer Zahl zugesendet, daß sie ihre Postfächer nicht mehr selber öffnet, sondern dieselben dem Richter Hilton überläßt, der die Korrespondenz durchgeht und ihr nur das zukommen läßt, was ihr nach seiner Ansicht nicht unangenehm ist. Frau Stewart geht nie aus, ohne von zwei zuverlässigen Dienern begleitet zu sein. Man darf sagen, ihre Millionen machen ihr das Leben zu einer Last. Auf das Zureden ihrer alten Freunde machte sie vor einiger Zeit den Versuch, wieder in Gesellschaft zu gehen; aber sie konnte sich nicht mehr daran gewöhnen und zog sich neuerdings in ihre Abgeschlossenheit zurück.

(Eine unerhörte Schandthat) wird aus Sommerfeldt im Kapland berichtet. Ein Mann aus den besseren Ständen hat seine Frau im wahren Sinne des Wortes todtegeprügelt. Die Feder sträubt sich, die Einzelheiten dieses abscheulichen Verbrechens mitzutheilen. Dr. Leppau, ein etliche dreißig Jahre alter Attorney of law (Notar), hatte seine Frau im Verdacht der Untreue und verlangte den Schlüssel zu ihrem Schreibtiisch, um ihre Briefe durchzusehen. Da ihm dieser verweigert wurde, schlug er mit einem Stambot (fingerdicke Peitsche aus Ochsenhaut) auf seine Frau ein. Dann brach er den Schreibtisch auf, und da er angeblich seinen Verdacht bestätigt fand, fing er wieder an, auf sein unglückliches Opfer loszuschlagen. Es muß spät Abends gewesen sein, als er nachhause kam. Gegen Morgens um 4 Uhr etwa kam er zum Arzt gelaufen, in bloßen Hemdärmeln, und bat ihn, mitzukommen, da seine Frau stirbe. Der Arzt fand die Unglückliche todt und machte auf den Wunsch Leppau's sofort die Anzeige. Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung war: Die Frau ist zu Drei (Dreißig) geschlagen. Auf den Weinen allein wurden etwa 180 Hiebe gezählt. Jeder Schlag hatte geblutet. Auf Brust und Rücken konnte die Zahl nicht mehr ermittelt werden, doch wurden die Schläge auf dem ganzen Körper auf 300 bis 400 geschätzt. Eine andere Todesursache wurde nicht ermittelt. — Die Familie der unglücklichen Frau ist eine der besten in der Kolonie, und wird die Untersuchung ergeben, ob der Verdacht des Scheujals gegen die Arme gerechtfertigt war. Er erwartet im Gefängniß die Schwur-

gerichtsverhandlung. Sein Benehmen in der Voruntersuchung soll ruhig und kühl gewesen sein.

(Eine neue Kleiderreform-Gesellschaft) ist dieser Tage in London gegründet worden. Bisher that die „National dress Association“, wo bekanntlich der geschickte Unterraß (divided skirt) ausgebeutet worden ist, die Reformarbeit allein. Diese Gesellschaft litt jedoch an einem großen Fehler. Das männliche Geschlecht wurde nicht nur von der Inspektion der delikaten Kleidungsstücke, sondern auch von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Mrs. King, eine enthusiastische Reformerin, hat deshalb eine Rivalengesellschaft gegründet, zu welcher Männer sowohl als Frauen Zutritt haben. „Viele Männer wünschen sich uns anzuschließen, um ihre eigene Kleidung abzuändern und uns zu helfen“ — sagt die Dame. Auch hofft sie von dem Anschluß des männlichen Geschlechts für sich und ihre Freundinnen größeren Einfluß zu erhalten, die gewünschten Reformen in der Gesellschaft durchzuführen. Bis heute ist aber nicht einziges Seidenbut weniger fabrizirt worden. Und die Krinoline ist noch immer en vogue.

(Die 83er Weinjahre.) Die Jahre 83 sollen seit jeher als gute Weinjahre bekannt sein. In Bezug auf das Jahr 1783 steht ein illustres Zeugniß aus einer hochberühmten deutschen Dichtung zu Gebote. In Goethe's „Hermann und Dorothea“ findet sich, und zwar im ersten Gesange des Epos, folgendes Wort, das der behäbige Birth „zum goldenen Löwen“ an den würdigen Pfarrherrn und den geschwägigen Apotheker richtet:

„Tretet herein in den hinteren Raum, das kühlere Sälchen,  
Nie scheint Sonne dahin, nie bringet wärmere Luft dort  
Durch die stärkern Mauern; und Mütterchen bringt uns ein Gläschen  
Drei und dachtzig er her, damit wir die Grillen vertreiben.“

Hoffen wir, daß sich das laufende Jahr 83 seines illustren Vorgängers aus dem vorigen Jahrhundert würdig zeigt.

## Eine Verlassene.

(47. Fortsetzung.)

Roman aus dem Französischen von Henry Gréville.

35.  
— Und Marcelle? fragte der junge Mann, der noch nicht begriff.

Die erkünstelte Heiterkeit Rose's stockte plötzlich.  
— Marcelle ist dort unten geblieben; ihr Vater ist nicht böse, aber für einen Varen ist er ein ordentlicher Bär... Gebuld, Herr Robert, wir werden sie schließlich doch bekommen!

Sie zwinkerte mit den Augen mit wunderbarer Vertraulichkeit, aber feucht waren ihre Augen dennoch.  
— Armes Kind! sagte Robert, die Treppe emporsteigend, armes kleines Wesen, das so wenig für das Leiden geschaffen ist...

— Und dann, Herr Robert, sagte hinter ihm die vom Schluchzen erstickte Stimme Rose's, was immer auch geschehe, Sie wissen ja, sie hat Frau Salin...

Die Thüre der Küche schloß sich mit solcher Festigkeit, daß die Kasserolen an den Wänden derselben tanzten.

— Arme Frau, dachte der junge Mann, auch sie hat ihren Kummer... diese Welt ist voller Ungemach...

Aber er fand seinen Vater so froh gestimmt durch die Erscheinung Rose's und das Verschwinden der früheren Sonne, daß er sich mit ihm froh stellte, um ihm keinen Kummer zu bereiten.

36.  
Marcelle that ihr Möglichstes, wie sie versprochen hatte.

Da sie häufig allein war, nahm sie, wenn sie die kleine Wirtschaft in Ordnung gebracht hatte, eine Glöckchen vor, setzte sich an ein Fenster und handhabte ihre Nadel mit der Regelmäßigkeit einer Professionsnählerin.

Während dieser Zeit schweiften ihre Gedanken nach dem Hause in der Rue de la Pompe, zu dem guten Herrn Bréault, der stets in seinem Fauteuil saß und so traurig und sanft daren sah, zu Rose, die inmitten ihrer blendend reinen Küche thronte, zu Jules, der sein letztes Jahr im Lyzeum machte, zu dem schwarzen Hunde, der nun schon alt sein mußte und längst darauf verzichtet hatte, Löcher in den Rasen zu machen, und zu Robert, der ganz allein die Last der Verantwortlichkeit der Familie trug, ohne daß Jemand ihm half oder selbst nur zu merken schien, daß diese Last eine schwere war.

— Ich hätte ihm gerne geholfen, dachte Marcelle, ich wäre eine gute Krankenwärterin gewesen, und ich hätte diesem guten, alten Herrn Bréault vorgelesen...

Ihre Einbildung zog sie dann nach dem einsamen Hause mit so schmerzlicher Beharrlichkeit hin, daß sie ihre Arbeit weglegte und sich mit einem arithmetischen Problem zu schaffen machte.

Ihr Vater ertheilte ihr des Abends verschiedene Lektionen; er war ein guter Professor mit klarem Verstande, aber es fehlte ihm an Geduld, und seine gedrängten Erörterungen rheischten seitens des

Böglings eine dreifache Anspannung der Aufmerksamkeit.

Marcelle hatte das Leben, welches sie nun führte, ohne Vorwurf, ohne Bitterkeit angenommen. Sie sagte sich in ihrem kindlichen Herzen, daß das Wiederfinden eines Vaters, der Besitz eines Wesens, das man liebt, dem man dienen kann, eines Beschützers, der weder von den Zufälligkeiten des Lebens, noch von der Laune seiner Zuneigung abhängt, eines ewigen Beschützers, kurz eines Vaters — ein Glück sei, das man nicht theuer genug kaufen könne! Sie hatte dieses Glück mit ihrer Sorglosigkeit bezahlet, aber sie beklagte sich nicht.

Dieser Vater kehrte zu unregelmäßigen Stunden nachhause, nach langen Promenaden, an die er durch sein einsames, jeder Verantwortung bares Leben gewöhnt war. Nach dem Diner ging er wieder aus, da er in der engen Behausung der Rue Bleue erstickte; er ging Stunden lang umher, mit dem Hute in der Hand, den Kopf dem Winde freigegeben, an seine Geschäfte, seine Pflichten, seine Tochter denkend, die ihm mehr Sorgen machte, als er sich selbst gestehen wollte.

Während dieser Zeit horchte Marcelle beklommenen Herzens, allein in dem Appartement, welches ihr nun so geräumig erschien, auf das mindeste Geräusch; mit gespanntem Ohre lauschte sie dem Knarren der Dielen, dem Husten eines Mannes im unteren Stockwerke, den Schritten, welche sich auf der Treppe vernehmen ließen... Alles nahm für sie enorme Dimensionen an, und Alles konzentrierte sich in diesem kindlichen Geiste, welcher bereits von so vielen Leiden gemartert war, in das stumme Gebet:

— Wenn ihm nur nicht ein Unglück zuge-

stoßen ist!  
Marcelle wußte, wie die Unglücksfälle sich ereignen, wie ein anscheinend ganz gesundes Wesen in der Blüthe des Lebens vom Tod ereilt wird, wie man sich allein, verlassen in Paris findet.

Sie streckte ihre gefalteten Hände zum Himmel empor und rief:

— O, mein Gott, nicht dieses Unglück, ich beschwöre Dich darum!

Und sie begann von Neuem zu horchen, bis ihr der Kopf weh that, bis das Trappeln einer Maus in der Speisekammer, durch ihr Leiden vergrößert, ihr als ein ungeheures, schreckliches Geräusch erschien...

So blieb sie, mit zurückgehaltenem Athem immerfort hoffend, daß das Geräusch der wohlbekannten Schritte auf dem Pflaster des Hofes wiederhallen werde... Das Thor unten fiel schwer ins Schloß; sie hörte gehen, doch nein, das war nicht der abwesende Vater. Trostlos fuhr sie mit ihren Händen über ihre feberhaften Augen, sie strich das wirr herabhängende Haar aus der Stirne, dann lehnte sie den Kopf auf das Kissen und machte sich daran, irgend ein Problem im Kopfe lösen oder sich die Reihenfolge der Könige von Frankreich herzusagen...

Stilles Bemühen; wieder überkommt sie die Angst, sie beginnt das schmerzliche Aufhorchen von Neuem, bis zu dem Augenblicke, da der geliebte Schritt endlich mit seinem trockenen und nervösen Rhythmus auf dem Pflaster ertönt...

Er ist die Treppe emporgestiegen — der Schlüssel

knarrt im Schlosse... Sie hat Furcht! Wie, wenn er es nicht wäre? wenn es ein Dieb wäre?

Bei diesem Gedanken fühlte sie sich einer Ohnmacht nahe... aber der kurze, trockene Husten Simon's beruhigte sie sofort. Er trat ein, entfaltete eine Zeitung, die ihm alle Abende dazu diente, damit er einschlaffen könne...

Glücklich, erkenntlich sendet sie zum Himmel ein fröhliches Hosannah! empor und schläft ein, auf dem Rücken die Spuren ihrer vom Kummer erpreßten Thränen zurücklassend.

Am Morgen nach diesen schrecklichen Nächten erscheint sie blässer, die Augen von den schmerzlichen Träumen, dem Ergebnisse ihrer mühsamen Nachtwache, erweitert; ihre Bewegungen sind weniger lebhaft, ihre Stimme weniger silberhell.

Simon wurde endlich auf diesen Zustand aufmerksam.

— Was fehlt Dir heute Morgens?

— Ich habe nicht gut geschlafen.

Simon blickte sie einen Moment an; dann, da sie nicht eigentlich krank zu sein schien, kehrte er zu seinen Gedanken zurück, während sie ihre tägliche Beschäftigung wieder aufnahmen.

Schließlich merkte er dennoch, daß zwischen seinen nächtlichen Promenaden und den schlaflosen Nächten seiner Tochter irgend ein Zusammenhang existire.

— Schläfst Du so schlecht, wenn ich spät nachhausekomme? fragte er sie eines Tages barsch. Ich werde Dich, wenn ich nachhausekomme, nicht wahr?

— Nein, Papa, aber ich kann nicht schlafen, ehe Sie nachhausekommen, sagte sie unschuldig.

Und als sie der Worten anständig wurde, welche über die Augen Simons hinwegzogen, beeilte sie sich hinzuzufügen:

— O, aber Papa, machen Sie sich nichts daraus, das thut ja nichts!

Bierzehn Tage lang blieb Monfort am Abend zuhause; aber die Leidenschaft des Nachtwandels war stärker als sein Wille. Nach tausend Kämpfen und nachdem er sich die grausamsten Vorwürfe darüber gemacht, daß er ein schlechter Vater sei, ging er eines Abends, als er Marcelle schlafend glaubte, verstoßen aus und begann von da ab seine nächtlichen Promenaden von Neuem.

Marcelle affektirte am folgenden Tage eine falsche Heiterkeit, und Simon, der sich täuschen ließ, hatte nicht die geringsten Beweismittel mehr.

Nichtsdestoweniger magerte das lange und schlaffe Mädchen ab; es wurde durchscheinend wie eine Malasterlampe und seine vergrößerten Augen nahmen von Tag zu Tag einen mehr idealischen Zug an, welcher geeignet war, zu erschrecken.

Rose besuchte sie ungefähr monatlich einmal, führte sie mit Erlaubniß Monfort's spazieren und brachte sie nach Verlauf einer Stunde zurück.

Nach diesen Besuchen, welche sie für einen Moment neubelebten, wurde Marcelle blässer und matter; weit entfernt, ihr wohlzuthun, waren diese kurzen Besuche Rose's, welche ihr die Vergangenheit ins Gedächtniß riefen, das sicherste Gift für sie.

Rose streifte diesen Gegenstand eines Tags vor Monfort.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

— Vom 6. April. —
Hotel National. Graf B. Csáky, Gutsb., Wien.
D. Döry, k. Rath u. Abgeordneter, Zomba. — J. Sembery, Gutsb., B. Verény. — A. Mészáros, Gutsb., M. Theresiopel. — Frau J. Dömötör, Gutsb., sammt Tochter, Tordas. — A. Fekete, Gutsb., Felső-Rőd. — M. Jafó, Gutsb., sammt Familie, Szentes. — Frau J. Fenyvesi, Gutsb., Debreczin. — P. Burián, Priv., Gran. — A. Urjiny, Apoth., Sikkó. — F. Hromatka, Kaufm., Brünn. — L. Schwarz, Kaufm., Agram. — R. Schmidt, Kaufm., Graz. — R. Schleginger, Kaufm., Wien.
Schmidt's Hotel Orient. S. Hanák, Gutsb., Erlau. — P. Nagy, Gutsb., Kis-Hantos. — G. Novák sammt Familie, Solnok. — G. Kádár, Ingenieur, Cor-tonovec. — J. Busitia, Prof., S. Pataf. — Dr. J. Gast-ler, Arzt, Erlau. — G. Stein, Stationschef, Arab. — Th. Koffitski, Thierarzt, Wien. — F. Segnens, Thierarzt, Kovátsna. — J. Enger, Kaufm., Wien. — M. Waló, Kaufm., Alföld. — K. Hagelbauer, Künstler, Prag. — L. Blumenfeld, Kaufm., Großwardein. — S. Ferjentsik, Kaufm., Losoncz. — K. Hauser, Kaufm., Debreczin.
Hotel zum weißen Schwan. J. Abraham, Gutsb., Buggi. — J. Keiner, Gutsb., Pásko. — S. Reich, Kaufm., Debreczin. — M. Kázár, Kaufm., Erlau. — D. Nagyhácz, Adv., Ujvár. — B. Hamari, Adv., Kand. Hermannstadt. — J. Bátki, Deconom, Solnok.
Hotel zur Stadt London. M. Sternberg, Kaufm., Wien. — E. Strobel, Kaufm., Wien. — F. Hoffmann, Kaufm., Wien. — K. Binregger, Maschinist, Bukarest.
Hotel de l'Europe. Mr. Shusler, Proprietär, sammt Familie, Newyork. — J. C. Pells, Proprietär, Petersburg. — J. J. Tiele, Kaufm., Amsterdam. — J. Kraus sammt Gattin, Budapest. — H. Eißler, Kaufm., Wien. — R. Arnsberg, Rentier, Dresden. — M. Bassa-lin, Kaufm., Lyon. — R. Sárközy, Ingenieur, Kaschau. — S. Bozsch, Kaufm., Semlin.
Goldwarth's Hotel Frohner. B. Brunner, In-genieur, Wien. — K. Glissen, Priv., Wien. — Dr. Eugenburger, Journalist, Wien. — L. Timmel, Kaufm., Wien. — J. Dwerhoff, Kaufm., Wien. — A. Hopp, Kaufm., Wien. — F. Mayer, Kaufm., Wien. — J. Po-lackel, Kaufm., N. Károly. — A. Schaupt, Kauf-mann, Stuttgart. — J. Weißmayer, Kaufm., Kanizsa. — L. Skuteczky, Kaufm., Brünn. — M. Bernheim, Kaufm., Triest.
Hotel zum goldenen Adler. L. Boly, Bezirks-richter, Gyarmat. — S. Sufit, Notär, Dömös. — J. Mayer, Wirth, Mád. — J. Kubeczky, Kaufm., N. Károly. — J. Hadnagy, Kaufm., N. Károly. — K. Ha-ziger, Beamter, Böhmen. — J. Szabó, Professor, Alba. — J. Jelen, Journalist, Alba. — B. Borgrác, Journal-ist, Alba.
Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau M. v. Szmrécsányi sammt Tochter, Hofrathin, Görz. — M. Krefics, k. k. Sekretär, Agram. — M. Samel sammt Frau, Kaufm., Wien. — M. Baharow, Kaufm., Russt-schul. — B. Babanoff, Kaufm., Sophia. — M. Nagy, Deconom, Ujfalú. — J. Schwarz, Kaufm., Debenburg.
Hotel zur Königin von England. J. Dora, Gutsb., D. Bentele. — B. Bázmándy, Gutsb., Steinam-anger. — A. Lina, Apotheker, Brasilien. — K. Sáb-ger, Priv., Wien. — H. Kirchmann, Kaufm., Wien. — B. Jovanovics, Kaufm., Karlowitz.
Hotel Pannonia. D. Hamar, Gutsb., Raab. — A. Majlányi, Gutsb., M. Nyárad. — S. Regl, Gutsb., Szt. Király. — G. Horváth, Gutsb., Jergicz. — F. Janó, Gutsb., Droszháza. — M. Bitéz, Fabrikant, Droszháza. — J. Luz, Ingenieur, B. Gyula. — K. Kallizky, Priv., Pont. — Frau Magyar, Priv., K. Ródos. — J. Lenárd, Ingenieur, K. Ródos. — K. Kázár, Anwalt, Nyireggyás. — J. Blaszkovics, Direktor, Zámbovárt. — M. Petyacs-nik, Advokat, Déva. — E. Waf, Verwalter, Somodor. — Böt, Verwalter, Taszkow. — J. Stankovics, Beamter, Lajesmúze. — M. Nyzbaum, Kaufm., Prezbürg.
Hotel zur Königin Elisabeth. Sinnreich, Oberst-lientenant, Gyege. — L. Borbély, Gutsb., Jánosf. — S. Auguszt, Gutsb., Bánhalmy. — J. Sándor, Lieutenant, Várfahely. — D. Szabó, Beamter, Debreczin. — D. Weib, Jurist, Steinamanger. — P. Rajchis, Kauf-mann, Belgrad.
Hotel zum König von Ungarn. Graf Bas-ques, Gutsb., Prezbürg. — J. Szágyó, Major, Gran. — J. Matola, Chef, B. Csaba. — F. Kramer, Chef, D. Naab. — F. Schmaus, Notär, Torzsa. — Dr. Neumann, Arzt, Alba. — F. Köninger, Beamter, Dab. — J. Kocsis, Beamter, Eisenburg. — J. Horn, Deconom, Dab. — R. Bernhardt, Kaufm., Gyöngyös. — F. Löw, Kaufm., Ver-bás. — M. Rafics, Kaufm., Szt. Miklós. — L. Kupe, Kaufm., Berlin. — B. Löbl, Kaufm., Torzsa. — G. Schmidt, Kaufm., Wien. — J. Red, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. Dr. W. Herz, amerik. Konsul, Wien. — K. Deszereicher, Kaufm., Wien. — D. Noot, Kaufm., Wien. — D. Berner, Kaufm., Wien. — P. Klln-ger, Kaufm., Neidenberg. — M. Niesz, Kaufm., Várfá-hely. — L. Eckinger, Kaufm., Eßegg. — J. Scheinberger, Direktor, Kiskinda. — Dr. F. Berkovics, Adv., Großwar-dein. — Dr. F. Reich, Adv., Bieleburg.
Hotel zum Jägerhorn. Baron P. Berényi, Gutsb., Dobos. — G. Jivoran, Gutsb., Krajowa. — A. Lebach, Gutsb., Cservenka. — A. Gallia, Adv., Wien. — A. Leonhardt, Kaufm., Wien.

Stets von Erfolg.

Es ist gerade ein Jahr, daß ich für eine hiesige 65 Jahre alte Witwe, welche schon seit Jahren an Kopf-schmerzen (Migrain) litt, bestellte Gichtleinwand erhielt; ärztliche Hilfe war vergebens, und siehe, diese Gichtlein-wand hat sie von allen Schmerzen befreit, und kann mir nicht genug danken, daß ich sie auf diese Gichtleinwand aufmerksam machte, und sie erjucht mich, Ihnen in ihrem Namen herzlichsten Dank auszusprechen.
Allen Leidenden empfiehlt sie dieses so vortreffliche, alle Schmerzen entfernende und bei dem Gebrauche gar keine Schmerzen verursachende Mittel. Ich lese schon lange von dieser Gichtleinwand, muß Ihnen aber gestehen, daß ich an ihrer Heilkraft geweißelt habe.
Nun ich überwiesen, daß es kein Schwindel, sondern Thatsache ist, bitte ich umgehend gegen Nachnahme zwei Pakete zu senden, jedes separat, aber in einem Postpaket. Nyeró-Dugobello, l. P. Motrin, den 27. Januar 1883.
Achtungsvoll

M. Schütz,
Volkschullehrer.

16079

Verkauf im Offertwege.

Die zur Konkursmasse der falliten Firma „M. Gaiduscheck & Sohn“ gehörigen Spi-ritusfabrikrequisiten und Waaren (befindlich in Budapest, II. Bezirk, Gyorsfocsigasse 28), welche laut Inventar auf 2500 fl. geschätzt sind, werden im Offertwege verkauft. — Die mit einer 10% tigen Kaution, d. h. mit 250 fl. versehenen schrift-lichen Offerte sind bis 15. April d. J. beim unterfertigten Konkursmasse-Kurator (III. Bez., Bürgergasse 9) einzureichen, über welche sodann der Ausschluß binnen 48 Stunden entscheiden wird.
B u d a p e s t, am 31. März 1883.

Johann Végh,
Advokat und Konkursmasse-Kurator.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
H.-Komitats-Physikus. 15207
Ordnirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujvilágutca (Neueme tgasse) 33, vis-à-vis Café Terenczy, l. Eopf. Eingang an der Etiege rechts.
On parle français. English spoken

Linoleum- (Kork-) Teppiche, Laufer, Vorlagen

sind der eleganteste und praktischste Boden-beleg. Unerwüßlich, wasserdicht, staubfrei, hochelegant, leicht zu reinigen. Schutz gegen Feuch-tigkeit, Staub, Kälte und Ungeziefer.
Borräthig in der amerikanischen Sesselniederlage von

Heydner János,

Budapest, Garischbazar 10.

LEDER
E. MARGULIES,
BUDAPEST, Waißnerboulevard Nr. 28.
RIEMEN

Gesundheitspflege.

Erhaltung der Gesundheit durch Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier. — Heilung der Kranken durch sämmtliche Johann Hoff'sche Malzpräparate, je nach der Krankheit. — Stärkung der Schwachen durch Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade und Malzextrakt-Gesundheitsbier. — Erzielung eines langen Lebens durch Johann Hoff's sämmtliche Malzpräparate bei sogleicher Anwendung derselben beim Ent-sichen der betreffenden Krankheit. Tausende sind durch diese-ben gerettet worden.

An den alleinigen Erfinder und Erzeuger der echten Malz-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas's Herrn

Johann Hoff,

k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir und Fabrik's-Niederlage Graben, Bräunerstraße 8.

Allerhöchste und hohe Anerkennungsschreiben.

Heilung von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden durch Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und die übr-igen Malzpräparate.

Se. Excellenz der Herr Justizminister aus Kopenhagen über das echte Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier: Dieses schöne Getränk gebrauche ich immer mit Erfolg.

Kopenhagen. Leuning, Justizminister. Wunder hat das Joh. Hoff'sche Gesundheitsbier hier gethan. Senden Sie mir neuerdings 58 Flaschen Gesundheitsbier etc. Hasselbors per Utensen, 4. März 1882.

Kammerherr Ritter v. Oppen-Schilden.

Neuester Heilbericht vom 10. Januar 1883.

Die Wirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-bieres hat mich sehr angenehm überrascht; ich habe mit meinem Ma-gen seit Jahren zu thun gehabt und wußte mir gar nicht mehr zu hel-fen. Heute fühle ich mich ganz gesund, habe sehr guten Appetit und frische Kräfte. Bitte, mir 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 1 Pfund Chokolade prima zu senden. Hochachtungsvoll Moriz Lichtl, Ritter v. Züglingen. — Arco, Süd-Tirol, 10. Januar 1883.

Preise: Malzextrakt - Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Malz-Choko-lade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo fl. 0.70. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo fl. 0.90, 1/8 Kilo fl. 0.50. — Malzbonbons 1 Bentele 60 30 und 15 fr. — Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.—, kleinere 60 fr. Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malz-bad 80, auch zu 50 fr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet. Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Bu-dapest, Trödlergasse Nr. 7.

(Vis-à-vis der Hauptpost.)

Elegante

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Anzüge, Ueberzieher, Jaquets, Sacco, Hosen, Gilets, Salon-Anz., Schlafröde, Knab-Anzüge, Kind-Anzüge.

zur feinsten Qualität nur bei

Presburger Vilmos,

Königs-gasse Nr. 26

und 16080

Berepeterstraße 22.

Bestellungen nach Maß schnellstens.

Große Auswahl aller Gattungen Tuch- und Schafwollwaaren zu Fab-rikpreisen.

WIE SPEKULIRT MAN AN DER BÖRSE

mit Ungarischer Gold-oder Papier-Rente

ohne nennenswerthes Ri-siko, um einen

sicheren Gewinn

zu erreichen? — Diese fast Jedermann interessirende Frage beantwortet münd-lich oder schriftlich das

Banqgeschäft

Anton Koritz & Komp.

BUDAPEST,

Dezsiggasse Nr. 2,

Zofskyplatz Nr. 7.

Prospecte für alle Arten Börfse-combinationen gratis u. franco.

Bier- u. Weinflaschen,
Abfüllschläuche, Zinnkapsel,
Korkstoppel,
Verfortmaschinen, Capsulateure, Pipen,
Strohhalben etc. billigt bei 15712
C. F. SCHWOB,
Waißnerstrasse, Ecke Neugasse.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Günstige Gelegen-**  
heit zum Einkauf von  
**Möbeln**  
und allem Nöthigen zur  
kompletten Einrichtung  
von Wohnungen in  
Sarkany's Kommissi-  
ons-Röbel-Galle, Gie-  
selkaplan Nr. 3, 1. St.

**Ein Gasmaschine**  
von 2 Pferdekraft ist zu  
verkaufen. Christen'sche Zie-  
gelei, Kettinggasse Nr. 2.  
1875

**Stellung sucht**  
im Komptoir, Magazin oder  
Reisen, ein in der Kolonial-,  
Nürnberg-, Kurzwaren-  
und Eisenbranche verfertiger  
Mann mit Prima-Referenzen.  
Anträge sub „Nach-  
weisbar tüchtig“ an die Exp.  
1886

Eine deutsche  
**Kinderärztin**,  
welche bloß deutsch spricht  
wird aufgenommen. V.  
Palatingasse 7, 1. St. 5.  
1906

**Zu kaufen gesucht**  
eine gebrauchte, gut erhal-  
tene **Satin-Maschine**.  
Adresse in der Exp. zu er-  
fargen. 1911

Für  
**Photographen**.  
Ein tüchtiger Kopist findet  
dauernde Beschäftigung. Wo?  
fragt die Exp. 1899

Ein eleganter  
**Kaffeehant**  
auf einem Hauptplatz, Wo-  
chenmärkte, sehr frequenter  
Posten, ist mit oder auch  
ohne Inventar wegen Ab-  
reise zu verlassen. Näh. die  
Exp. 1901

**Häuser-Verkauf.**  
Mehrere kleinere und grö-  
ßere Häuser im Preise von  
fl. 5000 bis 100,000, welche  
eine sichere Kapitalver-  
zinsung von 7-8% brin-  
gen, sind zu verkaufen. Di-  
rekten Käufern wird Aus-  
kunft ertheilt. Königs-  
gasse 38, 1. St. 11, täglich von  
1-3 Uhr. 1883

Eine einfache französische  
**Bonne**  
wird zur sofortigen Auf-  
nahme gesucht. Elisabeth-  
gasse 7, 1. St. 1874

**Gesucht wird**  
ein junger Mann, ledig, für  
eine Sodawasserfabrik als  
Füller, der auch sachfun-  
dig ist. Näh. die Exp.  
1889

**Suche Grund**  
zu kaufen oder zu pachten  
in der Nähe der ungar.  
Staatsbahn, mindestens  
200 Klafter, mit guter Zu-  
fahrt, auch mit etwas Bau-  
lichkeit verwendbar. Abres-  
sen erbitte Franziskanerplatz  
Nr. 4, ins Kohlengeschäft.

**Schweigger-  
Klavier**  
in Balsanderholz, sehr gut  
im Ton, ist um 280 fl. zu  
verkaufen. Serbengasse 17,  
Thür 8. 1891

**3/4 Weingarten**  
in bester Gegend im Ofner  
Gebirge ist sehr billig zu  
verkaufen.Adr. in der Exp.  
1880

**Kommiss**  
der Futterwaaren-  
Branche, mit nachweisba-  
ren Kundenkenntnis am  
hiefigen Platze, findet sofort  
Stellung. Offerte unter  
Schiffre „N. G. 44“ an die  
Exp. 1847

**Kommiss**  
der Leinen-Wäsche-Branche,  
der langjährige Praxis hat,  
auch ein Praktikant zum  
Buch und Geschäft und ein  
Lehrling werden aufgenom-  
men. Näh. und Offerte un-  
ter „A.“ an die Exp. 1872

**Kerepeserstraße 12**  
bei Albert Ellinger, Juwe-  
lier und Uhrmacher, sind  
aus dem f. Verfabrikan-  
ausgelöste Waaren zu stau-  
nend billigen Preisen zu  
haben. — Uhren mit jäh-  
riger Garantie.

Silber-Glind. Kry-  
stallglas fl. 8  
Silb.-Ant. Krystallgl. fl. 11  
Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14  
Silb. Kat.-Doppelm. fl. 12  
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14  
Silb.-Rem. Doppelm. fl. 17  
Gold-Damenring fl. 2.50  
Goldbehering, mass. fl. 4.50  
Golddiamantring fl. 8.50  
Golddiamantgeh. fl. 15.—  
6 Paar silbernes  
Dessertezeug fl. 8.—  
6 Paar großes  
Silber-Gzeug fl. 14.—  
Provinzaufträge prompt.

**Schwabenberg.**  
An English Lady will give  
afternoon lessons in return  
for board and lodging,  
during the summer months  
in the Schwabenberg or  
Auwinkel, X. X. an die  
Exp. 1924

Eine alleinstehende  
**bejahrte Frau**  
wünscht aus Land zu einer  
Christen-Familie zur gänz-  
lichen Verpflegung unterzu-  
kommen. Briefe unter „N.“  
an die Exp. 1829

**Zwei komplette Zah-  
gänge des**  
**Magyar Pénzügy**  
(1881 u. 1882),  
Fachblatt für Finanz- Affe-  
suranz, Bank-, Sparkassen-  
wesen,  
**hübsch gebunden,**  
zusammen  
**um 9 Gulden,**  
einzelne 4 5 fl., soweit der  
geringe Vorrath reicht, franco  
zu beziehen durch die Ad-  
ministration des  
**Magyar Pénzügy,**  
Budapest  
(V. Gr. Kronengasse Nr. 8).

**Abonnementspreis**  
pro 1883: Ganz-  
jährig 8 fl. Viertel-  
jährig 2 fl. Inklusiv  
der nach jeder Ziehung er-  
scheinenden Beilage  
**Általános Sorsolási**  
**Képesítő.**  
Probe-Nummern gratis und  
franko. 1715

Elegante  
**Sommerwohnung,**  
großer Garten, Wasserlei-  
tung, Parkstraße etc. ist in  
Ofen beim Rosenhügel an  
eine distinguirte Familie zu  
vergeben. Adr. in der Exp.  
1833

**Einfache und doppelte**  
**Buchhaltung,**  
Handels-Korrespondenz,  
Rechnen, Schön- und Recht-  
schreiben, Wechselrecht, wie  
auch französisch, englisch,  
ital., ungar. u. deutsch  
unterrichtet in kürzester  
Zeit bei möglichem Honorar  
**Dr. Karl Balassa,**  
Professor, Trommelgasse  
(Dobutza) 6, 1. Stock. Die  
Einschreibungen zu den  
**Abendkursen**  
finden täglich statt. Aspiran-  
ten für die f. k.

**Kadeten-Schule**  
werden vollkommen vorbe-  
reitet und erhalten dajelbst  
gänzliche Verpflegung. 520

**Geld**  
in jeder Höhe zu den bil-  
ligsten und coulantesten  
Bedingungen auf **Gold-,  
Silber-, Wertpapiere, f.  
k. Verfabrikan-Waaren**  
u. Effekten im  
**öffentl. Budapester**  
**Wandleih u. Wech-  
sler-Institut No. 2 =  
nigsbaum und Hat-  
schel, Karlsring**  
**Nr. 6.**  
**Provinzaufträge**  
werden  
**promptesteffektirt.**  
1801

**Szegediner**  
Schinken feinst,  
Schinken, Noll, feinst,  
Speck, gesalzen,  
Speck, gefeicht,  
Speck-Rippen, feinst,  
Salami, ungar. feinst,  
Paprika-Würste, gefeicht,  
feinst. Aufträge per Post  
oder Bahn werden gut ver-  
packt gegen Nachnahme  
prompt versendet. Groß  
Sándor, Fleischscheler, Szeged.  
931

**Bösendorfer-  
Konzert-Flügel**  
ist billig zu verkaufen. Nä-  
heres Ferencz József-rak-  
part 16, 3. Stock, Thür 9.  
1894

**Ende**  
kleine **Wirtschaft** mit  
einigen Joch Feldern, geeig-  
net zu einer **Meierei**, in  
der Umgegend Budapests in  
Nacht zu nehmen. Gefällige  
Anträge **Kiss Jozsef**  
**Hauptpost restante** ge-  
gen Inzeratenschein. Buda-  
pest. 1884

**Manulaturpapier**  
per 15 fl. der **Meter-  
zentner**  
liefert ab Budapest die Exp.  
dieses Blattes.

**Maschinist gesucht.**  
In unserer Dampfmaschine  
und Spiritus-Fabrik ist die  
Stelle eines geprüften Ma-  
schinisten zu besetzen. Bevor-  
zugt werden Solche, die be-  
rechtigt in Spiritusfabriken  
thätig waren und auch  
Kupferschmiedearbeit ver-  
stehen. Bewerber wollen ihre  
Offerte bei Angabe ihres  
Anspruches an Salair bis  
zum 20. April an unsere  
Firma in Miskolcz einenden  
**Salamon Kohn &  
Sohn.**  
1938

**Wichtig für Fleisch-  
hauer.**  
In einem bedeutenden  
Orte des westlichen Ungarn,  
mit deutscher und slavischer  
Bevölkerung, ist ein schönes  
Geschäftshaus sammt geun-  
den Wohnungen, im besten  
Zustande, mit großem Hof,  
durchfließendem Wasser, vor-  
züglichem Brunnen u. großem  
Garten sammt Defo-  
nomie zu verkaufen. Das  
Haus steht mitten auf dem  
Markt- und Kirchenplatze, ist  
besonders für **Fleisch-  
hauer** geeignet und trotz  
großer Umgebung und be-  
deutendem Fleischkonsum  
nahezu ohne Konkurrenz.  
Der Ort ist pr. Staatsbahn  
in zwei Stunden von Wien  
erreichbar. Anfragen unter  
„Sicherste Existenz 100“  
Post restante, Neubau, Zieg-  
lergasse, Wien, nur gegen  
Inzeratenschein auszufolgen.  
1942

Mehrere deutsche  
**Erzieherinnen,**  
perfekt im Franz. und Klavi-  
er, 2 perfekt im Franz.,  
Engl. und Klavier, ferner  
mehrere ungarische  
**Erzieherinnen,**  
perfekt im Deutschen, Fran-  
zösischen und Klavier, dann  
auch ohne Musikkenntnis  
finden sofort Engagement  
in distinguirten Familien  
mit gutem Gehalte durch die  
Schulgantur „Feketo“,  
Károlykörut 13. 1944

**Ein Gärtner,**  
tüchtig in seinem Fache, mit  
guten Zeugnissen, womög-  
lich ledigen Standes, sowie  
2 **Aufseher** mit hiesigen  
Nachkenntnissen. Ferner eine  
**einfache französ. Bonne,**  
die Handarbeit versteht, wer-  
den für hier sofort aufgenom-  
men. Adr. in der Exp. 1930

**Ein junger Mann,**  
welcher am Bau und in  
der Kanäle praktiziert hat,  
wünscht in einer Bau-Kanz-  
lei unterzukommen. Näh.  
die Exp. 1929

Zur Vergrößerung eines  
reellen, gewinnbringenden  
Industrie-Unternehmens  
wird  
**ein Kompagnon**  
mit einer Einlage von  
2-3000 fl. gesucht. Per-  
sönliche Mitwirkung be-  
dingt. Auskunft ertheilt  
die Exp. 1391

**Haus-Verkauf.**  
Ein Haus mit schönem  
Hof und anliegendem kleinen  
Weingarten, gegenwärtig  
Wirtschaftsgeschäft, schöne Lage,  
sehr geeignet zu einer Som-  
merwohnung, ist sehr preis-  
würdig aus freier Hand zu  
verkaufen. 11. Bez., Land-  
straße, grüne Säulengasse  
Nr. 11. 1902

**Eine Villa,**  
theilweise möblirt, mit  
Park-Anlage, Stall und Nei-  
mische, im Stadtwalden  
am Amerikawege; so wie  
auch eine Villa am kleinen  
**Schwabenberg** mit sehr  
schöner Aussicht ist für die  
Sommer-Saison zu ver-  
mieten. Näh. Dombgasse  
Nr. 3, bei der Hausgen-  
thümerin. 1900

**Herrn-Henden**  
werden billigt hergestellt  
und Reparaturen angenom-  
men. Adr. in der Exp.  
1937

**1 Schreiber,**  
Christ, der deutschen und  
ungarischen Sprache mäch-  
tig, mit hinreichenden Lokal-  
kenntnissen wird sofort en-  
gagirt bei Frankel S., Hoch-  
straße 30. 1935

Zwei Paar  
**Fauen**  
sind zu verkaufen. Näh.  
die Exp. 1915

Für  
**Herrnkleiderma-**  
cher sind neue Zuschneide-  
bücher, sechste Auflage, 1004  
allerlei Schnittzeichnungen  
(Text auch ungarisch) für  
Civil-, Militär-, Geistlich-  
keit, Damen-, Bedienten-,  
Bauern- und Knabenkleider  
zum Selbstunterricht mit  
Schema und Lagermaßen-  
tabelle für neunzigerlei vor-  
kommende Körpergrößen  
nebst Musterstücken zu  
haben bei S. M. Udvari,  
**Zuschneiderstube** gesucht.  
Königs-  
gasse 15, 3. St. 9.  
1918

**Rothe Rose.**  
Verdächtigen Datums halber  
Rezeptions nicht eingehal-  
ten. Erwarte lebenswü-  
rdige Zeilen. 1921

**Im Kaiserbade**  
ist die Barbierstube für die  
kommende Saison zu ver-  
mieten. Die Bedingungen  
sind in der Administrations-  
kanzlei zu erfragen. Die  
Offerte sind bis 15. d. M.  
zu übergeben, beziehungs-  
weise zu überreichen. 1919

**Königs-  
gasse Nr. 10.**  
Eine Cassenwohnung, 2.  
St., 2 Cassenzimmer, Al-  
toven, Vorzimmer, 2 Hof-  
zimmer, Dienstbotenkabinett,  
Küche, Speis, Haupteingang,  
bei der Treppe, nebst 4 Hof-  
gewölben, als Magazin ver-  
wendbar, per 1. Mai zu  
vermieten. Näh. durch den  
Hausbesorger. 1917

Ein offener  
**Steinbruch,**  
im Ofner Gebirge an einer  
guten Straße liegend, ist  
zu verpachten. Näh. die  
Exp. 1420

**Praktikant.**  
In einer größeren Liqueur-  
fabrik hier wird ein Prak-  
tikant sofort aufgenommen.  
Derselbe muß von gutem  
Eternhaufe, gute Zeugnisse  
und eine schöne Handschrift  
besitzen, der ungarischen und  
deutschen Sprache in Wort  
und Schrift mächtig sein.  
Offerte unter „Praktikant  
G.“ an die Exp. 1926

**Stellagen,**  
Komptoir-Einrichtung, Glas-  
wände und feuerfeste Kasse  
zu kaufen gesucht. Auch Ein-  
zel-Offerte erbeten unter  
„A. B.“ an die Exp. 1922

**Original**  
**Delgemälde,**  
auch mythologische, zu ver-  
kaufen. Zu besichtigen Café  
Arvat, Grünebaumgasse 15.  
1927

**1 Villa,**  
2 Zimmer, 2 Zimmer, sepa-  
rat 1 Küche und Diener-  
zimmer, inmitten eines  
schönen Gartens, mit Was-  
serleitung, Springbrunnen,  
bestes Trinkwasser, beste  
Kommunikation von Buda-  
pest, Eisenbahn (15 Minuten),  
Tramway und Schiff, ist  
billigt zu verkaufen bei S.  
Ghmel & Sohn, Haas'sches  
Palais. 1934

**2 Stück große**  
**Del-Fässer**  
aus hartem Holze mit Eisen-  
reifen billigt zu ver-  
kaufen. Notzenbiller-  
gasse 36.  
1946

**Eine 3-er**  
Vertheimer-Kasse ist wegen  
Ueberfüllung billigt zu  
verkaufen. Näh. die Exp.  
1947

**Praktikant**  
(Spraclit) aus anständigem  
Haufe, mit der nöthigen  
Vorbildung, wird für eines  
der bedeutendsten Holzge-  
schäfte Ungarns acceptirt.  
Eintritt für 15. April oder  
längstens 1. Mai. Solche,  
die der slavischen Sprache  
mächtig sind, werden bevor-  
zugt. Offerte unter Schiffre  
„M. H. M. 250“ an die  
Exp. 1941

**Junger Kommiss**  
(Christ), spricht deutsch, ung.  
und slavisch, vom Schnitt-  
und Kurzwarenfache, mit  
guten Referenzen, wünscht  
seinen Posten zu ändern.  
Gefl. Anträge unter „3.  
G.“ an die Exp. erbeten.  
1940

Ein  
**Kompagnon**  
wird gesucht für eine kleine  
Fabrik. Näh. die Exp. 1924

**Dampfkegel**  
im Betriebe, aufrechtstehend,  
mit Feuerrohren, 2 1/2 Pferde-  
kraft, neu, transportabel,  
für Druckereien, Keller-  
wirtschaften etc. etc. zu em-  
pfehlen, ist zu verkaufen.  
Näh. Dampfmaschinen-Unter-  
nehmung, Kerepeserstraße 24.  
1925

**Sühneraugen**  
werden unter Garantie  
gründlich kurirt. Nealschul-  
gasse 8, 1. St., Th. 6. 1923

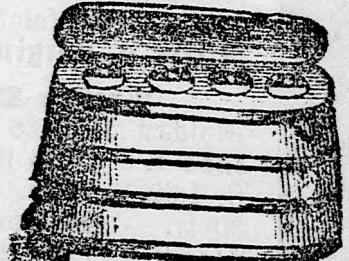
**Geschäftsverkauf.**  
In Banat = Komlós, ein  
rumänisch-deutscher großer  
Markort im Torontaler  
Komitat, 1 1/2 Stunde von  
der Eisenbahn gelegen, seit  
2 1/2 Jahren besteingeführtes  
Gemischt = Waarengeschäft  
mit einem Umfange von  
fl. 12-14000 pro Jahr, billi-  
gem Hauszins, ist in Folge  
Erkrankung sofort zu ver-  
kaufen, eventuell ein tüch-  
tiger, solider Geschäftsleiter  
mit 1000 fl. Kaution zu be-  
setzen. Näh. unter „3. 303“  
an die Exp. 1745

Ein  
**Eisenwaaren-**  
Geschäft am frequentsen  
Posten ist anderwärtiger  
Unternehmung halber zu  
günstigen Modalitäten zu  
verkaufen. Anträge unter  
„A. B. C. 1000“ an die  
Exp. erbeten. 1858

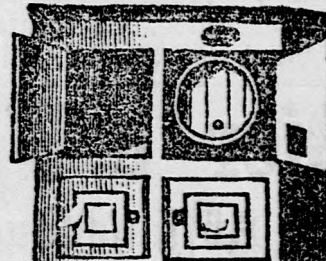
## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Gantaus-  
schläge, Darmbeschwerden, noch so chronisch, wer-  
den staunend schnell, ohne Folgetübel und ohne Ver-  
rufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten  
**Alois BESENBEK,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: Bu-  
dapest, Innere Stadt, (Ujvilágutoza) Neue-  
weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-  
hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags  
und 7-8 Uhr Abends. 15191

Durch den Herrn Weidö, f.  
f. Tabak-Exportanten in Neu-  
markt, welchem dieses von  
Ihnen bezogene Geschö-  
Del zu seinem vollkommnen Ge-  
hör wieder verschlossen hat,  
erlaube ich, mir ein Flacon  
dieses Deles gütigst zu über-  
senden. Achtungsvoll Johann  
Muller, Genuß, in Böheimen.  
**Gehör-Oel,**  
welches jede Art Taubheit,  
wenn sie nicht angeboren, so-  
wie jedes Ohrenleiden gründ-  
lich und schmerzlos beseitigt,  
ist nur in der Apotheke „zum  
guten Hirten“, Wien, 11.,  
Watersstraße 40, echt zu  
bekommen mit Gebrauchsan-  
weisung für fl. 2.40 gegen  
Einsendung oder Nachnahme.



**Preisgetront.**  
Die erste ungarische f. k. priv.  
Fabrik von tragbaren  
**Eiskellern**



des  
**HERMANN SACHS,**  
Budapest, Fabrik: Deutsegasse 13, Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis  
dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von  
Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für  
Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so  
auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffe- u. Selbst-Mouffe-  
Pipen und Faß-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Aus-  
wahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. — Preiscouche u. Zeichnungen  
werden franco zugesendet. — Verpackung in die Provinz gratis. 16240